







Kielst

Ausführlicher
und

wahrhafter Bericht

von dem

Feldzuge und Kriegshändeln

welche

zwischen der Reichs-Executionis- und Französischen
combinirten Armee,

im gleichen

der Königl. Preussischen Kriegsmacht

vorgefallen;

insonderheit, was die Stadt und das Fürstenthum Gotha
hiebey an Durchzügen und Einquartierungen betroffen, auch was sich bey
dieser Gelegenheit merkwürdiges ereignet,

in Form eines Diarii verfasst

von

einem in Gotha sich aufgehaltenen Passagiere.

~~~~~  
Baireuth 1759.



Verzeichnis

des

Waldes im Kreis

von

Waldenburg und Kreis

von

Waldenburg und Kreis

von

Waldenburg

von Waldenburg

Waldenburg

Waldenburg und Kreis

Waldenburg

von

Waldenburg

Waldenburg



## Vorbericht.

**E**s ist jedermann bekannt, wie weit sich die französische Waffen allbereits in Nieder-Deutschland ausgebreitet hatten, als vermöge des zwischen dem kaiserlichen und französischen Hofe getroffenen Bündnisses, letzterer eine neue Armee unter dem Commando des Prinzen von Soubise nach Deutschland schickte. Die Absicht dieser Armee war diese, daß sie sich nämlich mit derjenigen, so ein und die andre deutsche, dem Wiener-Hof ergebenen Stände auf die Beine gestellet, vereinigen, und mit gesammter Macht den König von Preußen aus Sachsen delogiren und zu behdriger Gemüthung und Schadloshaltung des Churhauses Sachsen zwingen sollte, und was etwa sonst noch vor andre Absichten darunter mögen verborgen gewesen seyn. Da nun ersagte beyde Armeen ihren längsten Aufenthalt in dem Herzogthume Gotha gehabt, seitdem sie im Jahre 1757 im Felde stunden; so wird es nicht ohne Nutzen seyn, wenn man der Welt alles dasjenige mittheilet, was bey ersagten beyden Armeen vorgegangen, seitdem selbige in Thüringen und sonderlich die gothaischen Lande eingetreten, und bis sie nach der Schlacht bey Kospach sich zu retiriren genöthiget gesehen.

Der thüringische Feldzug, Augustmonat, 1757.

## Erste Abtheilung.

**S**ieichwie Ihre Hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog zu Sachseugotha wohl voraus sehen konnten, daß die französische aus dem Elßaß über Hanau anmarschirende Armee auch hiesige Fürstenthümer und Gegenden auf ihrem Marsch nach Sachsen betreten würde; also unterließen Sie nicht, vörderst an den commandirenden General, Prinz von Soubise, zween Ministers ab- und bis nach Hanau entgegen zu schicken, um mit demselben, wegen des Durchmarsches durch hiesiges Fürstenthum das nöthige zu verabhandeln. Diese beyde Abgeordnete waren der Herr geheime Rath von Wangenheim und Herr Oberhofmeister von Lichtenstein. So bald nun diese bey obgedachten Prinzen daselbst ihre Commission abgelegt, erstatteten sie schon von dorthen den vorläufigen Bericht zurück: was maßen nur ermeldter Prinz, von Soubise ihnen die beste Zusicherung gegeben, daß die, das gothaische Land etwa betreffende französische Regimenter, bey deren Durchmarsch die genaueste Mannszucht beobachten, auch die hochfürstl. Residenz im geringsten nicht beunruhigen sollten. Inzwischen mochten Ihre Durchl. der Herzog den französischen glatten Worten trauen oder nicht, so entschlossen Sie sich doch, aus Landesväterlicher Liebe gegen ihre getreue Unterthanen, ein vor allemal, nicht aus ihrer Residenz zu weichen, noch dem Beyspiel einiger benachbarten Fürsten zu folgen; welche großmüthige Resolution Stadt und Land um so viel mehr aufgerichtet, weil man sich von dem Daseyn der Durchlauchtigsten Herrschaften allerdings viel gutes versprechen konnte, auch in der Folge wirklich verspüret hat. Nach Maßgebung der von den beyden Ministern aus Hanau bey Hofe eingeschickten Specification derer Regimenter, so hier Colonnenweise durchmarschiren sollten, und was solche täglich zu ihrem Unterhalt brauchten, wurde von einer, von Ihrer Durchlaucht niedergesetzten hohen Commission auf das ganze Land eine Repartition gemacht, und jedem Amt insbesondre anbefohlen,  
bin

binnen dreyen Tagen, als den 15ten, 16ten und 17ten August, bey Strafe der Execution, sein zu lieferndes Quantum an Korn, Weizen, Hafer, Stroh und Rindvieh am behörigen Ort und Stelle in die errichteten Magazins zu liefern, welches man auch allenthalben richtig befolget hat.

Unter andern guten Veranstaltungen wurde auch auf Verlangen des Prinzen von Soubise den Obsidirenden binnen der Zeit des Durchmarsches, Obst feil zu haben, verboten, und der Bürgerschaft angedeutet, sich jederzeit ruhig zu verhalten, nicht auf den Straßen zusammen zu treten, zu lachen, oder den Franzosen sonst auf eine unanständige Art zu begegnen. Ferner ist der Befehl ergangen, daß jeder Hauswirth seinen einquartierten Soldaten nicht allein Dach und Fach, sondern auch Holz, Salz, Licht, nebst Zugemüse, auch einen Trunk Bier oder Branntwein unentgeltlich geben sollte.

Den 17ten August kamen also beyde Herren Ministri, von Wangenheim und Lichtenstein, nebst dem Secretär Stempel von Hanau anhero zurück, denen der Hauptmann Anderson mit denen Hafersgemäßen zu den Nationen, und Fleischgewichten zu den Portionen nachgefolget. Diese Gemäße, deren fünf ein hiesig Viertel ausmachten, wie ungleich auch des Fleischgewichts, wovon 24 Loth eine Portion hielten, mußten in Eil viele nachgemacht und gestampft werden.

Den 18ten marschirte das Leibregiment in größter Stille zum Sundhäuser Thore hinaus, und in die Walddörfer, wo denselben bis auf anderweite Ordre zu bleiben, angedeutet wurde; dagegen mußte das Bürgerbataillon Stadt und Schloß besetzen. Zugleich wurde allen und jeden, so zum Militärstande gehörten, anbefohlen, ihrer Uniforms sich währenden Durchmarsches zu enthalten, wie denn auch Trabanten und Constables ihre Montirung einstreifen mit bürgerlicher Kleidung verwechseln mußten. Der Bürger-Major erhielt indessen die Commandantenstelle. Nicht weniger wurden die Canonen um den Schloßwall von den Schießscharten eine gewisse Distanz zurück geschoben, und mit den Mündungen zur Erde gerichtet, auch die Cartuschenbehälter weggethan, überhaupt that man alles mögliche, um den Franzosen auch den geringsten Argwohn zu benehmen.

Gegen Mittag langten die ersten Franzosen alhier an: nämlich die Kriegskommissärs, Generalquartiermeister, Ingenieurs, der Intendant der Armee, Herr Gaget, nebst seinem Kriegssecretär ic. in

Begleitung etlicher 30 Mann Grenadiers à Cheval vom Regiment Bontárs Ligeois, an. Etliche derselben nahmen hier in der Schelle und bey Herr Kuzalbs Quartier, die andern aber nebst der Bedeckung versügten sich Nachmittags weiter und nach Erfurth; zugleich verlautete, daß die französischen Ingenieurs ein Lager hinter der Gera, von Erfurth bis Giesperleben, abstecken würden, woselbst die zu erwartenden Troupen campiren sollten.

Den 19ten und 20sten August langte ein Theil der Feldbeckerey an, und marschirte so fort weiter nach Erfurth. An eben diesem Tage machte man den Anfang, Zeltstöcke, Zeltstangen und Gewehrkreuze zu verfertigen, deren in Zeit von vierzehn Tagen auf die 60000 zu Stande kamen. Man legte sie insgesammt vor das Rathhaus, woselbst hernachmats die durchmarschirenden Franzosen, so viel sie deren brauchten, mitnahmen. Den französischen Officiers, so hier in der Schelle gelegen, war die grüne Farbe sehr zuwider, und derjenige, so dergleichen Rock und dabey einen Degen trug, wurde vor einen Feldjäger gehalten, wie solches unter andern ein hiesiger Bürger auf dem Rathskeller zu erfahren gehabt. Sie wollten auch weder Cocarden noch Port d'Epées dulden. Auf der Hauptwache befahen sie das Bürgergewehr, und weil an deren einem der Hahn fehlte, so hieng man solches lächelnd mit den Worten: Du hast Friede gemacht, wieder an seinen Ort.

In Mechterstät, wo die französischen Troupen zuerst mußten bequartiret und unterhalten werden, war eine fürstliche Commission hiezu niedergesetzt, welche der Herr Major von Wangenheim dirigirte. Hier in der Stadt bestund die Hauptcommission aus dem Herrn Canzler von Opper, dem Herrn von Wangenheim, den Herrn Hofrätthen Purgold, und von Ordruff, Herr Rath und Amtmann Schierschmid, Herr Rath Berruch, Herr Ober-Policey-Commissarius Haremann und Hauptmann Westhof. Die Billets der Einquartirung besorgte der Magistrat, und Herr Mevius hatte die Brauhöfe, und Herr Registrator Meßing die Privat-Häuser zu belegen.

Die Magazins wurden indessen fleißig angefüllt, und alles zum Empfang der Franzosen veranstaltet. Im Schaafhose, vor dem Brühlthore, war das Schlachthaus und Stroh-Magazin. Im Reithause, Schießhause und etlichen andern hingegen das Heumagazin errichtet. Brod wurde nach französischer Vorschrift, jedes Stück oder Portion

tion ein und drei viertel Pfund schwer in Menge gebacken, und unterm Rath-  
 haufe ins Magazin gebracht. Jede Ration oder Bund Heu und Stroh  
 mußte 20 Pfund wägen. Auch wurden alle Thore und Straßen mit ihren  
 Namen bemerkt, und dieselben schwarz auf weiß an allen Ecken und  
 Thoren angemahlt; desgleichen hat man die Häuser der Stadt und  
 Vorstädte durchgängig mit Numern, solchergestalt, die Brauhöfe mit  
 rothen römischen, die Privat-Häuser aber mit kleinen deutschen Ziffern  
 bemerkt; überhaupt wurden alle nur menschmögliche Mittel ausfindig  
 gemacht, um es denen durchmarschirenden Franzosen an nichts man-  
 geln zu lassen, und ihnen erforderlich zu Willen zu leben.

Sonntags früh, als am 21sten gedachten Monats, halb zehn  
 Uhr, rückte die Avant-Guarde des Regiments Rougrave, Volontär  
 Ligeois genannt, etwa 50 Mann stark in die Stadt, und mit aufge-  
 spannten Carabinern gerade auf das Schloß zu. Niemand wußte den  
 Endzweck hievon, daher eine allgemeine Bestürzung in der Stadt un-  
 ter den Einwohnern entstand. In der Schloßkirche sang man eben  
 das Lied; Liebster Jesu wir sind hier &c. aber wegen Ankunft dieser  
 fremden Gäste machte man sogleich den Beschluß, ohne Predigt zu  
 halten, mit dem Liede: Gott sey uns gnädig und barmherzig &c.  
 Der General Crillon, und die in der Stadt gelegenen französischen  
 Officiers, so dem Detachement gefolgt, erhoben sich so gleich die Stie-  
 gen hinauf zu der Herrschaft, wo selbige mit Chocofade, Liqueurs und  
 Erfrischungen tractirt wurden. Desgleichen empfingen die auf dem  
 Schloßhofe vor dem Zeughaufe haltende Grenadiers zu Pferde, Wein  
 und Brod; gegen Mittag rückte das ganze Regiment hier ein. Der  
 Adjutant ritte auf die Hauptwache, und befahl der Wache schleunig  
 abzumarschiren, worauf das Regiment gleichfalls aufs Schloß  
 rückte.

Nachdem es eine Zeit lang gehalten, und verschiedene Wendun-  
 gen zu Pferde gemacht, so führte es der Obriste Rougrave wieder vom  
 Schloß herab, wobey die Officiers vor der Herrschaft salutirten, und  
 so dann zum Siebberthor hinaus, in ihre assignirten Quartiere zu  
 Siebber und Dietleben marschirten. Dieses Regiment bestand aus  
 zwey Escadrons, deren jede vier Compagnien hatte. Die Montur  
 war blau und gelb, mit weißen Achselbändern und Knopfbüchern. In  
 statt der Hüthe hatte es große Bärenmützen. Auf Verlangen des  
 General Crillons mußte das vorm Wald liegende gothaische Leibre-  
 giment

giment Flinten und Patrontaschen abgeben, und in hiesiges Zeughaus liefern. Gleicher Befehl wurde an das hiesige regulirte, auch an das Land- Dragonerregiment, desgleichen an das Land- Infanterieregiment und hiesige Bürgerbataillons ertheilt, und das Gewehr insgesammt in Verwahrung gebracht, doch erhielt der Herzog seine Leibgarde, und der Obriste, Herr Graf von Hohenlohe 50 Mann vom Dragonerregiment zur Staatswacht.

Den 22sten traf der Prinz von Soubise hier über Eife nach an, in Begleitung einiger Generals und andern Officiers, nebst einer überaus prächtigen Equipage, wobey nebst den vielen Wagen, auch 22 stark beladene Maulthiere mit kostbaren Decken, worauf des Prinzen Wappen gestickt, und doppelten hohen Federbüschen gezieret waren. Er war den 17ten August von Hanau aufgebrochen, und hatte den 17ten zu Steinau, und den 18ten zu Fulda übernachtet; er bezog hier sein assignirt Quartier im Prinzen- Hause am Schloßberge, worauf er sich nach Hof erhob, und daselbst von der Durchlauchtigen Herrschaft aufs liebeichste empfangen und prächtig bewirthet worden. Er versprach auch nachmals mündlich, was er bereits schriftlich in Ansehung zu haltender guten Mannszucht vormals gethan, und da allezeit die ganzen Colonnen, nämlich ein Regiment Infanterie und eins dergleichen Cavallerie hätten in die Stadt einquartiert werden müssen, so brachte es der Herzog, der Bürgerschaft zu gute, beym Prinzen dahin, daß nur allein die Infanterie hier bleiben, die Cavallerie hingegen nach Sieb- und Dietleben verlegt werden sollte, wobey es auch, bis auf ein einziges mal, da solches nicht beobachtet worden, geblieben. Dem Prinzen gefielen übrigens die von Sr. Durchl. dem Herzoge getroffenen Anstalten aufs beste; insbesondere aber wurde es von ihm sehr wohl aufgenommen, als höchstbeflagter Herzog allen durchmarschirenden französischen Staabsofficiers täglich freye Tafel bey Hof anbieten lassen, die auch aufs fleißigste von denenelben besuchet worden, dergestalt, daß von nun an die Residenz Friedenstein von französischen Officiers nie leer geworden, und man gewiß sagen können: Ihre Durchlaucht haben die allerstärkste Einquartierung gehabt.

Am eben dem Tage rückte auch das französische Infanterie-Regiment, Piemont, vier Bataillons stark, mit weißen Röcken und schwarzen Aufschlägen hier ein, ein Bataillon davon kam nach Frimar. Dieses waren schlecht montirte und noch schlechter disciplinirte Leute, bey denen weder

weder Ordnung noch Subordination angemerket wurde; ihr Exercitium war überaus schlecht, und sahen die Kerls theils verwegen, theils erbärmlich genug aus; die langen Röcke schlenkerten ihnen um die Beine herum, die Patrontaschen hiengen denen Waden gleich, das Degenkuppel um den Hals, ihre sogenannten Habersäcke hatten sie zwey bis drey mal auf den Rücken gebunden, woran etwa ein Kürbs, Feldkessel oder groß blechern Fressgeschirr hieng, und sie schienen überhaupt größere Poltrons als gute Soldaten zu seyn; sie verübten auch wirklich vielerley Excesse in den Wein- und Bierhäusern, wo sie gerne die Wirthe betrogen, mithin hier kein gut Lob hinterließen. Auch rückte ein Commando französische Artilleristen mit blauen Röcken und rothen Aufschlägen, und ein Commando Minirer, mit grauen Röcken und rothen Aufschlägen hier ein, diese blieben hier liegen, und hatten ihre Hauptwache im Portchaisen-Hause, wo sie einen leeren Pulverkorn bewachten. So bald das Regiment und die letzten Commandos eingerückt und einquartirt waren, erhielt der Soldat sein Commißbrod und Portion Fleisch aus dem Magazin, welches letztere ihnen der Wirth kochen und Gewürz und Zugemüse dazu geben müssen; und so ist es auch mit allen nachfolgenden Drouppen deßfalls gehalten worden.

Den 23sten war Kasttag, an diesem Tag mußte ein Soldat auf dem Neumarkt auf französische Manier Spitzruthen laufen. Nachdem der Adjutant eine ziemliche Zeit zugebracht, das Bataillon in Ordnung zu stellen, und die Gasse zu formiren, brachte die Wache den Delinquenten, der zwey große Bündel Weidenzweige, woran das Reißig und Blätter annoch hiengen, neben sich her schleppte, und welche er selber schneiden müssen. Er mußte sich obenher entblößen, und mit nackenden Leibe die Ruthen neben sich her schleppen, und solche die Gasse durch den Soldaten selbst austheilen. Der Kerl heulte schon erbärmlich, ehe er anfieng zu laufen, er mußte zwischen vier Mann gehen, da ihn denn die Soldaten abscheulich zerhieben: etwa das fünfte mal fiel er ohnmächtig nieder, und wurde so nackend durch vier Kerls weggeschleppt und aufs Stockhaus gebracht, hierauf aber vom Regiment gesagt: denn dieses ist bey ihnen Mode, und diese Strafe wird vor unehrlich gehalten.

Den 24sten marschirte das Regiment Piemont aus, nach Firnstadt und Keppach; eine Stunde hernach rückten hingegen zwey Schweizer-Regimenter, Wittemer und Castellas hier ein, jedes bestund aus

zwey Bataillons; hatten acht Feldstücken bey sich, und rothe Uniform mit blauen Aufschlägen: sie sind nur durch die Knosplöcher unterschieden; ein Bataillon kam nach Frimar. Dieses Volk war in allem besser ajoustrirt, als die französischen Regimenter, und haben sich sonst sehr gut aufgeführt.

Den 25ten war Samstag, da sich die Herren Schweizer bey ihren Wirthen was zu gute gethan; und man muß es ihnen nachsagen, daß sie sich und gesammte Regimenter auf diesem Marsch an unbilligster Bequemlichkeit nichts abgehen lassen; des Tags drey Stunden marschirt, sodann stille gelegen, den folgenden Tag Samstag gehalten, den dritten Tag abermal etliche Stunden geschlendert, liegen geblieben, sodann wieder gerastet, und sofort.

Den 26ten rückten die beyden Schweizer-Regimenter bis den halben Weg nach Erfurth; hingegen langte das Infanterie-Regiment Brisfac zwey Bataillons stark, nebst vier Feldstücken hier ein, die Uniform war weiß mit rothen Aufschlägen, jedoch lang, schmutzig und theils schlechter als Piemont; die Bagage: als Haberläcke, Eß- und Trinkgeschirr, nebst den langen Patrontaschen, gab ihnen ein schlechtes Ansehen. Ihr Exercitium war ebenfalls schlecht, und stunden manche sogar mit den Mützen auf den Kopf, Schildwache, wenn eine Wache aufzog, und ein Soldat etwas versah, so bekam er etliche derbe Maulschellen; weil bey ihnen keine Stockschläge Mode sind, auch kein Unterofficier keinen Stock führt. Sie hatten, wie andre französische Regimenter, einen sehr gelehrten Marsch, den die kleinsten Kinder hier bald gelernt und nach gepfiffen haben. Als Prinz Soubise vor der Hauptwache vorbeyritte, und die Wache paradirte, nahm sich der Tambour nicht die Mühe, die Trommel von der Erde aufzuheben und anzuhängen, sondern er schlug mit einem Klüpfel den Marsch so, wie die Trommel auf der Erde gelegen, woraus gleichwohl nichts gemacht wurde; wie denn überhaupt weder Officier, noch gemeine Soldaten vor den Stabs-officieren den Huth abzunehmen gewohnt sind. Das Gewehr habe ich von keinem Franzosen präsentiren gesehen.

Noch an diesem Tage rückte das irrländische Cavallerieregiment Sizlames hier ein, zwey Escadrons stark, dieses sind Grenadiers zu Pferde, lauter schöne, große Leute; die Montirungen waren rothe, seine Tuchröcke mit blauen Aufschlägen und Bärenmützen.

Auch

Auch wurden an diesem Tage die Schloßwälle von denen französischen Ingenieurs besichtigt, und ausgemessen, welches auch von den Stadtwällen des Nachts mit Laternen geschehen. Das Zeughaus wurde geöffnet, und ein Inventarium über gesammte vorhanden gewesene Artillerie und Gewehr versfertiget, welches so dann immer ein Regiment dem andern überliefert.

Von der Reichs-Executions-Armee langte die Avantgarde 8000 Mann stark, aus dem Lager bey Firth ohnweit Nürnberg gelegen, heute bey Arnstadt an, und lagerte sich bey dem Dorfe Niedersleben. Von diesem wurde der Obrist-Lieutenant von Ranzow Ferntheilliches Regiments, nach Weimar mit 600 Mann detachiret, weil Se. Durchl. der dasige Herzog, den Reichsschluß nach dem Exempel Hannover, Hessen, Braunschweig, Gotha &c. gleichergestalt nicht befolget, noch die Avocatoria anschlagen lassen.

Den 17ten reiste der Prinz von Soubise nebst seiner ganzen Equipage und Gefolge nach Erfurth; allwo und dasiger Gegend die voraus marschirten Regimenter annoch stille gelegen; auch trafen etliche 100 französische Proviantwagen nebst vier Viertels-Carthäunen und zwey kleinen Mortiers hier ein, so über dem Lappenhöf, auf der Schlichte, campirten.

Den 28ten marschirten die Regimenter Briffac und Fitzjames mit ihren Fahnen, Standarten, Feldstücken und sämtlicher Bagage, wieder fort, gegen Erfurth. Hingegen rückte hier in der Stadt das Regiment Infanterie Bauvoisis, zwey Bataillon stark, weiß und roth, mit seinen vier Feldstücken ein, und das Cavallerieregiment St. Jal, zwey Escadrons oder acht Compagnien stark, kam nach Sieb- und Dietleben. So schlecht Volk als die Infanterie gewesen, so schön war hingegen die Cavallerie, eitel tüchtige, starke und große Leute. Gedachten Tages langte Se. Durchl. der Prinz Joseph von Sachsen-Hildburghausen, als General en Chef der gesammten Reichsarmee mit einer prächtigen Equipage und großen Gefolge zu Erfurth, unterm Donner des schweren Geschüzes, ein, um sich daselbst mit dem Prinzen von Soubise wegen künftiger Kriegsoperationen zu unterreden.

Als den 30sten Briffac und St. Jal gegen Erfurth abmarschirte, so langte zu Gotha das Infanterieregiment Royal Lorraine, ein Bataillon, und von Royal Baviere gleichfalls ein Bataillon an; beyde waren

waren weiß mit gelb montirt, sonst aber von gar schlechten Ansehen, und in keinen Vergleich gegen ein Regiment Preußen oder alte Sachsen zu stellen. Diesen folgte das schöne neu aufgerichtete französische Nassausaarbrückische Husarenregiment von zwey Escadrons, welches dieser Fürst zu französischen Diensten geworden. Es mußte auf Verlangen des Herzogs nach Hofe marschiren, und vor der Herrschaft unter dem Obrist Wormser einige Wendungen machen, worauf es nach Sieb- und Dietleben ins Quartier rückte. Die Uniform war blau, mit rothen Pelzmänteln, Filzmützen, mit weißen Keigerbüschen; diese ließen in Sieb- und Dietleben insgesammt ihre Säbel schleifen.

### Der thüringische Feldzug, September 1757.

Den 1sten September marschirten die Bataillons Infanterie nebst den Husaren gegen Erfurth; dagegen hier das Regiment Royal deux Ponts, oder Königlich Zweybrück, von drey Bataillons, weiß und roth montirt, nebst einem Bataillon von Royal Roussillon, weiß und blau, einrückte, ein Bataillon von deux Ponts kam nach Frimar, dies war ebenfalls ein von dem Fürsten von Zweybrücken zu französischen Diensten neu aufgerichtetes Regiment.

Den 2ten dito rückte hier ein das Schweizerregiment Manta, zwey Bataillons stark, mit rothen Röcken und blauen Aufschlägen und Westen, nebst Bagage und Feldsücken, das Cavallerieregiment Poly aber, von zwey Escadrons oder acht Compagnien stark, marschirte hierdurch und nach Sieb- und Dietleben.

Den 3ten dito marschirten die Schweizer und das Cavallerieregiment gegen Erfurth, hingegen rückte hier das Infanterieregiment St. Chamond, zwey Bataillons stark, wieder ein. Es war weiß und roth montirt, und das Cavallerieregiment Penthièvre, zwey Escadrons oder acht Compagnien stark, marschirte durch die Stadt und nach Sieb- und Dietleben.

Alle französische Cavallerieregimenter hatten weiße Röcke und rothe Aufschläge, und vorn auf dem Collet einen halben Küras. Mannschaft und Pferde sahen gut aus.

Den 5ten gedachten Monats wurden aus dem Lager bey Erfurth sowohl die französischen Grenadiers à Cheval als auch die nas-  
sau-

sausschen Husaren gegen Naumburg zu recognosciren geschickt; allein, da diese wirklich in Erfahrung gebracht, daß der König von Preußen mit einem Theil seiner Armee, aus der Lausitz nach Dresden zurück gekommen, und den 30sten August sich von da aus in den Marsch nach Thüringen gesetzt, so verspürte man schon heute eine große Veränderung in dem französischen Marschwesen. Vormittags giengen etliche Ingenieurs von Gotha nach Siebleben, diese hatten Landkarten bey sich, und besahen solche unten in der großen Schenkstube mit vieler Aufmerksamkeit. Gegen Mittag kam der Prinz von Soubise nebst dem General St. Germain, zu Fuß oben über den Hügel bey Dietleben, über das Feld herunter, nach der Siebleber Schenke gegangen, die Kutsche kam leer von Erfurth nach; die Officiers des in Siebleben liegenden Escadrons Penthièvre hatten schon Nachricht von der Ankunft des Prinzen, daher sie sich in der Schenke versammelten, und den Prinzen daselbst bewillkommten. Die ganze Suite verfügte sich hierauf oben auf dem Saal, und besprach sich etwa eine Stunde lang mit einander, wobey sie ein Glas Wein truncken, und die Landkarten genau examinirten; sodann gieng der Prinz wieder zu Fuß, nebst dem General St. Germain und denen Ingenieurs, von der Schenke ab und hinauf bey die Windmühle, die Kutsche fuhr leer den ordentlichen Weg nach Gotha; jene aber marschirten von der Windmühle gerade über das Feld, wo sie das Terrain fleißig recognoscirten, und ihr Augenmerk immerzu auf den Galgenberg und dasige Gegend richteten, worauf sie unweit der Stadt sich wieder in den Wagen setzten und herein fuhren. Zu gleicher Zeit sondirten die Ingenieurs, ob man linker Hand der Stadt hinter dem Schlosse weg, eine offene Passage hätte, oder ob Wasser dazwischen gelegen, und wie die Brücken daselbst beschaffen, anderer Präcautionen zu geschweigen, welches alles eine baldige bevorstehende Retirade der Armee von Erfurth hieher zurück anzeigte.

Den 7den rückte das französische Dragonerregiment Dapechon, vier Escadrons stark, hier ein; ein Escadron blieb hier, eins kam nach Grimat, und die übrigen zwey nach Sieb- und Dietleben; diese waren roth mit blau montirt, sie trugen statt der Stiefeln lederne Stiefelchen, woran hinten ein klein Spornchen befestiget, und führten nur eine Pistole, und statt der andern ein Beilschen.

Den 7ten kamen schon die vor eilichen Tagen nach Erfurth abgegangenen französischen Proviantwagen in größter Eilefertigkeit zurück, wiewohl sie sich nicht aufhielten, sondern gerade nach Eisenach fuhren; welches das andre Merkmaal der französischen Retirade war.

Den 9ten langte zu Gotha das Infanterieregiment Touraine, zwey Bataillons stark, nebst seinen Feldstücken an, es war weiß und blau montirt, und das Cavallerieregiment Montcalm marschirte durch die Stadt nach Sieb- und Dietleben; desgleichen gieng diesen Tag viele Bagage und anderes mehr von Erfurth zurück, und obgleich ein entsetzliches Regenwetter einfiel, so continuirte doch diese Nacht hindurch dieser Rückmarsch Sieb- und Dietleben vorbeÿ hieher nach Gotha.

Des andern Tages früh schon um 6 Uhr kamen die Fuhren häufiger, und die schwere Bagage, so man aus dem französischen Feldlager bey Erfurth weggeschicket, fieng zu gleicher Zeit an, nebst ihren Bedeckungen den nämlichen Weg zurück zu gehen. Vormittags kam des Prinzen von Soubise und der andern Generals Bagage, viele hundert Wagen und Maulthiere, nebst den Handpferden. Die in Menge auf einander folgende Wagen fuhren theils im ordentlichen Wege, theils über die Felder drey- vierfach neben einander, und weil alles grundlos war, so blieb bald hier bald dort ein Wagen im Moraste stecken, und mußten die armen Bauern und Vorspannpferde, so die Husaren aus dem weimarischen, gothischen, eisenachischen und erfurthischen Gebiete zusammen getrieben, vieles ausstehen. Zugleich kamen auch etliche hundert Wagen mit Kranken successive an. Der Zug von der französischen Bagage und den Proviantwagen dauerte bey fünf Stunden. Mittags kam die Bagage des Prinzen von Hildburghausen nebst der Maynzer Wagenburg, wobey sich auch viele Kutschen mit vornehmen Personen und Mönchen aus Erfurth befunden, so dem Landfrieden nicht traucten. Diese wurden von einem Commando des Maynzer wildensteinischen Regiments bedeckt. Alles, was zur französischen Armee gehörte, fuhr gerade nach Gotha und in das vor dem Brühlthore unterm Salgenberge abgesteckte Lager, die Prinz Hildburghausische und andre Reichsbagage hingegen gieng hinter der Stadt weg und nach Waltershausen. Nachmittags marschirte das Schweizerregiment Planta, nebst einem Commando saarbrückischer Husaren, von etwa 80 Mann, so ihre Pauken und Standarten bedeckten, von Erfurth ins Lager bey Gotha zurück. Die französische Ar-  
mee

mee selbst, so Mittags ihr Lager bey Erfurth verlassen, langte in dem aller schlimmsten Wetter von da über Bindersleben, Nolleben und Grimar Abends um 8 Uhr im hiesigen Lager an. Der Prinz von Soubise bezog hier sein ehemaliges Quartier, und die übrige französische Generalität war ebenfalls in die Stadt einquartirt.

Den 11ten September kam das zu Weimar gestandene Commando von sächsischen Kreisstruppen, so sich eiligst retiriren müssen, als es fast die ganze Nacht marschirt, zurück. Es hatte solches zu Weimar zwey Kanonen und 1400 Stück Gewehr mitgenommen, und nach Erfurth auf den Petersberg gebracht. Nach diesen langte Herr Obrist Wormser mit etwa dreyßig Mann saarbrückischen Husaren, welche auf der Retirade zweymal 24 Stunden nicht vom Pferde gekommen, und an der Köpfer Brücke mit den preussischen Husaren eine starke Rencontre gehabt, zu Siebleben an, allwo der Obrist einem jeden sechs Kreuzer zur Recreation zahlen ließ. Ferner rückte das zu Sieb- und Dietleben gelegene Cavallerieregiment von Touraine im französischen Lager ein; dagegen die Stadt von einem Detaschement der Armee besetzt wurde. Die Armee bestand aus 24 Bataillons und 18 Escadrons, denn sie war noch nicht beysammen, maßen nach der hier eingeladten Liste noch nachfolgende Regimente hier durch und nach Erfurth, als dem Sammelplatz der soubissischen Armee hätten abgehen sollen, als Infanterie: Rohan, zwey Bataillons; Diesbach, zwey Bataillons Schweizer; v' Humale, zwey Bataillons; Royal Comtois, zwey Bataillons, zusammen acht Bataillons. Sodann Grammont, zwey Escadrons, und Bezons zwey Escadrons, nebst 800 Artilleriepferden. Oben am Galgenberge schlachteten die Franzosen ihre Ochsen, welches wegen des wegelaufenen Blutes und wegeworfenen Eingeweides einen häßlichen Anblick gab. Die Gärten mußten vieles leiden, die Stangen aus den Hopfenbergen wurden insgesammt ausgerissen und verbrannt, und der reife Hopfen hingeworfen, welchen die Eigenthümer Korbweise herein tragen ließen.

Hier mußte man den Franzosen das Zeughaus öffnen, aus welchem sie sechs schwere Kanonen und vier Haubizen nahmen und ins Lager schleppen. Da nun der Herzog besorgte, sie dürften weiter greifen, so wurde der Herr von Lichtenstein als Gesandter an den französischen Hof geschickt, um Vorstellung dagegen zu thun, welches auch nicht ohne Effect gewesen.

Den

R W S

Den 12ten September war es bey der Armee stille, und die nachfolgenden Regimenter mußten zu Eisenach Halte machen; hingegen war das Aus- und Einlaufen der Franzosen in die Stadt und wieder ins Lager erstaunlich, so, daß dergleichen Tumult Gotha nie erlebt; alle Straßen, Boutiken, Gasthöfe, Bier- und Branntweinhäuser waren voller Volk, die Märkte und Gassen stunden voller Generals- und Officiersbagage und Rüstwagen, und konnte man vor Menschen und Pferden fast keinen Schritt thun, doch weil die Franzosen gewisse Nachrichten, daß der König von Preußen mit seiner Armee gegen Erfurth im Anmarsch wäre, so wurde Befehl gegeben, daß solche aufbrechen und weiter gegen Eisenach marschiren sollte.

Den 13ten Früh brach also die Armee ihr Lager ab, und nachdem sie die Bagage voraus geschickt, marschirte erst die Cavallerie, sodann gesammte Infanterie aus dem Lager ab, linker Hand bey dem Städtgen vorbehey, auf den Steinweg, und sodann nach Eisenach. Die Wache nebst der Generalität folgte der Armee, und gegen Mittag war die Stadt vollkommen geräumt.

Die Avantgarde der Reichsarmee, so bey Arnstadt gestanden, und ebenfalls den 10ten September ihr Lager verlassen, und den 11ten bey Waltershausen campirte, war schon den 12ten wieder aufgebrochen, und hatte den Marsch nach Eisenach gerichtet.

Nachmittags rückten die zwey kaiserlichkönigliche ungarische Husarenregimenter, Spleny, mit grünen Pelzen, und Ezeschiny, vormals Fesetic, mit blauen Pelzen, in schönster Ordnung etwa 1800 Mann stark, zum erfurthner Thore herein, und sodann wieder zum Brühlthore hinaus, allwo sich das erste hinter den Gärten linker Hand des goldbacher Weges, und das andre am Steinwege, jedoch ohne Zelten und unabgefattet, lagerten; sodann folgte das französische nassauische Husarenregiment, welches sich erstlich am Markte in Parade stellte, sodann ebenfalls vors Thor marschirte. Gleichfalls rückte das Corps französischer Volontärs, so aus 300 Mann bestund, und von verschiedenen Regimentern zusammen gestossen war, hier in der Stadt ein, und besetzte die Wachen. Nebst diesen hatten auch gesammte Husarenofficiers ihr Quartier in der Stadt genommen.

Abends kam ein Detaschement französischer Artilleristen mit vielen Pulver- und Kugel- und Proschwagen, etwa 30 Mann stark, um 7 Uhr zum

zum Brühlthore herein, und gieng der ganze Zug über den Markt, wo sich viele Freywillige dazu gefunden, um Handkangerdienste zu thun, gerade außs Schloß. Der Obriste Wormser führte das Commando dabey. Man mußte ihm noch diesen Abend das Zeughaus öffnen, aus welchem und vom Wall die Franzosen wiederum acht der schwersten Kanonen, als halbe und viertels Carthaunen mit Gewalt nahmen und fortführten. Allen andern Kanonen, sowohl um den Schloßwall, als im Zeughause, hieben sie etliche Speichen an den Rädern entzwey; auch vergaßen sie nicht, eine gute Quantität 24 und 12 pfündige Kugeln, nebst denen Dragonerkarabinern, Pistolen, Lederwerk und andern, so ihnen anstund, mitzunehmen; mit dieser Spoltrung brachten sie bis den andern Morgen früh, nämlich den 14ten gedachten Monats zu, und wurde alles nach Eisenach geschafft, allwo die Franzosen sich zu verschanzen angefangen, und ihre dasige Retranchements, in Ermangelung sattsamen Geschüzes, mit Sachsengothaischen Kanonen bepflanzten. Der Prinz von Soubise zog auch daselbst die ihm noch fehlende Regimenter an sich.

Die von Fürth bey Nürnberg aufgebrochene Reichsarmee, welche Ordre hatte, über Saalfeld nach Arnstadt zu marschiren, und sodann sich mit der Französischen bey Erfurth zu vereinigen, mußte ihren Marsch nach dem Zurückzuge dieser letztern, gleichfalls ändern, und durch den Thüringer Wald über Hildburghausen, Themar, Meinungen, Barchfeld, Wilhelmsthal nach Eisenach rücken, und daselbst zu den Franzosen stoßen. Bey diesem unvermutheten Marsch betraf es die meisten Regimenter, daß sie in sechs Tagen kein Brod empfangen, weil die Lieferungsjuden und Marktender nebst der Bagage, bey dieser Retirade einen ganz andern Marsch genommen.

Zu Eisenach hatten die Franzosen schon alle Bier- und Brantweinbäuser, Gasthöfe und Beckerhäuser, ja auch sogar die Brunnen besetzt, daher ist es gekommen, daß die Deutschen ihr Wasser von den Franzosen vor Geld kaufen müssen, woraus aber große Verbitterung entstand; wie denn die Armee überhaupt in und um Eisenach ziemlich schlechte Wirthschaft geführet, indem sie unter andern alle Gärten verwüthet, die Obstbäume abgehauen und verbrannt, anderer Excesse zu geschweigen.

An eben diesem Tage marschirten 1200 Kroaten unter dem General Laudohn hinter der Stadt vorbey und nach Eisenach. Eine  
E  
Grez

Grenadiercompagnie zog in die Stadt, und postirte sich vor die Schelle; dieses waren lauter schöne, große, handveste Leute, mit vorher ungarischer Montirung, Bärenmäusen und großen Säbeln. Sie hatten statt der Schuh oder Zischmen, die Füße mit Lumpen umwickelt, welches ihr sonstig gutes Ansehen verringerte. Nach einigem Aufents halt marschirten diese Kroaten gerade aufs Schloß zu, wo sie sich, zum größten Schrecken des Hofes, vor das Zeughaus postirten, jedoch, auf Vorstellung, bald wieder zurück giengen, und sodann sich zum Brühlthore hinaus und nach Schwarzhäusen begeben mußten. Die Mündung wurde abgewendet. So bald die Kroaten fort waren, verließen die dreyhundert Freywillige ebenfalls die Stadt eifertig, und nahmen den Marsch nach Mechterstedt. Niemand, als die Stabs-officiers derer Husaren waren amnoch hier in der Stadt; ihre Feldposten hingegen stunden bis gegen Dietleben und Frimar; und man wurde versichert, daß die Preußen nicht mehr weit entfernt wären. Nachmittags wurden denen Kroaten aus dem Zeughaus zween kleine Geschwindschüsse, wie man sagte, als ein Präsent, nachgeschickt.

Den 15ten Vormittags verlohren sich die hier gelegenen Husarenofficiers nach und nach, und verfügten sich hinaus zu den Ihrigen. Nachmittag gegen 2 Uhr kamen oben bey Siebleben, die ersten preussischen Husaren von Erfurth her zum Vorschein; die österreichischen Postirungen zogen sich von Dietleben und Frimar langsam zurück, und die Preußen setzten sich hierauf oben rechter Hand der Windmühle, von da sie auf die Desterreicher avancirten. Das Schießen nebst dem Herumjagen dauerte etwa eine halbe Stunde, ohne daß man die Preußen und Desterreicher von einander unterscheiden konnte, bis man endlich den ganzen Schwarm nach und nach von der Schlichten sich zurück, und bey der Meisterei und Bössingmühle vorbey ziehen gesehen, und alsdenn erst gewahr worden, daß die Desterreicher von den Preußen wirklich verfolgt, und weiter bis hinter den heimbürgischen, wackerischen, greifenhabschen ic. Gärten weggetrieben wurden. Mittlerweile trafen Ihre Majestät der König von Preußen nebst Dero Herrn Bruder Prinz Heinrichs, Königl. Soheit, denen Generals Weiznik und Seidlitz, etliche dreyßig Generals und Flügeladjutanten und anderer Officiers, unter Begleitung des löbl. meimischen Dragonerregiments, oben auf der Schlichten über dem Weidrasen ein, allwo Ihre Majestät gleich oben über dem Brennofen der Action und Verjagung

jugung derer gegenseitigen Husaren etliche Minuten lang zuzusehen beliebet, sodann, nachdem solche bis über den Galgenberg getrieben, nebst Dero ganzen Suite und dem Dragonerregimente über den Weidrasen und zum erfurter Thore herein geritten. Ungefehr vorm Waisenhaus wurden Höchst-Dieselbe von dem Kammerherrn Julius von Wangenheim, im Nahmen Ibro Hochfürstl. Durchl. des Herzogs complimentirt und nach Hofe invitirt. Ibro Majestät bezeigten sich auf dem ganzen Marsch von der Schlichten herein, allwo Sie mit vielen gemeinen Leuten persönlich gesprochen, gegen jederman sehr freundlich, und die Einwohner dieser Stadt gerietben über die unvermuthete Ankunft des Königs in eine angenehme Verwunderung. Die Menge des Volks hatte gleichsam eine Gasse formirt, wodurch Ibro Majestät passirten. Es wurde alles belebt, und die vor einer halben Stunde zugeschlossene Haushüren, Kram- und Fensterläden sahe man augenblicklich wieder geöffnet. Der Zug gieng über den Neumarkt, durch die kleine erfurther (nunmehr Königs-) Straße über den grossen Markt aufs Schloß, wo Ibro Majestät nebst Dero Herrn Bruders, Prinz Heinrichs Kön. Hoheit, von Ibro regierenden Hochfürstl. Durchl. dem Herzoge, der Herzogin und gesamteten Hochfürstlichen Hause aufs liebreichste empfangen und zur Tafel geführt wurden. Das Gedränge des Volks, welches den König zu sehen aufs Schloß gelaufen, war ungemein groß, um so mehr, da noch der größte Theil desselben die Ankunft des Königs kaum erfahren, da Dieselben schon bey der Tafel geseßen, mithin die Neugierigkeit immer größer wurde.

Das meinickische Dragonerregiment, dessen Uniform blau, mit hellrothen Aufschlägen ist, postirte sich am Markte, worauf es einquartirt worden. Mann und Pferde waren preussisch, das ist, groß, stark und schön, ungemein wohl exercirt, und die Dragoner überhaupt sehr höflich. Der König nebst dem Prinz Heinrich und den andern Generats und Officiers hielten sich etwa drey Stunden bey Hofe auf, worauf Dieselbe nach zärtlichst genommenen Abschiede von der hiesigen Hochfürstl. Herrschaft wiederum von Friedenstein ab und über den Markt durch die kleine und große Königsstraße zum erfurter Thore hinaus und nach Siebleben und Gamstedt ritten, allwo es Ibro Majestät zu übernachten beliebet. Dieselben haben daselbst in der Schenke so sanft geschlafen, daß Sie den andern Morgen erst spät erwachet,

und darauf nebst Dero Comitatz den Marsch nach Dero Hauptquartier Eifersgehoven, bey Erfurth, angetreten.

Das preussische grüne Husarenregiment Czekuli, nebst einem Escadron vom rothen seidlitzischen Husarenregiment campirten sodann auf der Schlichten, am moltschleber Wege, jedoch ohne Zelten, und hier in der Stadtswar der preussische General Seidlitz, ein junger Cavallier von 34 Jahren, Commandant.

Im heutigen Scharmügel wurde ein Husarenfourier, der etliche 70 Ducaten bey sich gehabt, nebst acht andern, theils Husaren, theils Domestiken gefangen, und auf die hiesige Hauptwache gebracht, wiewohl man nicht gehört, was sonst auf beyden Seiten etwa getödtet oder blesirt worden.

Mit der Bestung Petersberg zu Erfurth hatte der König eine Convention geschlossen, nach welcher er die Bestung nicht anzugreifen versprochen, dagegen die Garnison auch nicht feindselig gegen die Preussen verfahren durfte. Die Besatzung aus der Cyriacsburg wurde weggenommen, und so hatte der König jederzeit freye Passage durch die Stadt; wobey noch anzumerken, daß der König seine Armee, die er mit aus Sachsen gebracht, ehe er Erfurth erreicht, schon ziemlich schwächen müssen: denn da die Franzosen ins Halberstädtische eingedrungen, detachirte der König 7000 Mann von Buttstedt aus, um dahin zu marschiren, mit den übrigen Truppen rückte er auf Erfurth, und es schiene nicht, daß die ganze königl. Armee hieher nach Gotha, oder gar nach Eisenach rücken, und die feindliche Armeen daselbst attackiren würde.

Den 16ten September war es hier sehr stille, aber in den Dörfern gegen Eisenach zu hauseten, die österreichischen Husaren und Kroaten desto ärger, und da man Nachricht hatte, daß ein großer Schwarm derselben sich hinter den Kronberg gesetzt, so wurden auch die preussischen Piquets dahinwärts ansehnlich verstärkt.

Den 17ten Nachmittags geriethen beyderseitige Vorposten bey dem Kronberg und Medebach hart an einander. Aus dem Lager der preussischen Husaren, welche sämmtlich aufgesessen waren, detachirte der General Seidlitz einige Escadrons gegen den Kronberg, denen preussischen Piquets zum Succurs, diese aber hatten bereits allein die österreichischen Husaren in die Flucht getrieben, neun Husaren, so theils  
bles

blefirt, und zwölf Pferde gefangen eingebracht, wobey nur zween Preußen blefirt, einer aber verlohren worden.

Den 18ten vernahm man, daß ein großer Theil der feindlichen Armee den vorigen Abend zu Eisenach aufgebrochen, und Willens gewesen, die Nacht hindurch bis gegen Gotha anzumarschiren, und das hier liegende preußische Dragonerregiment zu überrumpeln, zu dem Ende etliche tausend Mann gegen Hochelgau und das Perlach detafchirt wurden, welche den Preußen die Retirade nach Erfurth zu abschneiden sollten. Doch diese Rechnung war ohne Wirth gemacht, denn Seidlitz hatte das Vorhaben bereits entdeckt, und nahm also seine Maasregeln darnach.

Den 19ten früh merkte man unter den hier liegenden Preußen eine starke Bewegung, das ganze Regiment rückte zusammen, und um 8 Uhr zum Thore hinaus, allwo sich solches hinter den Siechhof postirte. Die Husaren stunden auf der Schlichte, und hatten auf Annäherung des Feindes meist alle ihre vorwärts liegende Piquets an sich gezogen. Um halb 10 Uhr kamen die österreichischen Husaren denen Preußischen so nahe, daß ein heftiger Scharmügel zunächst an der Stadt auf dem Felde gegen das Heurthal zu entstand; dieses währete bis Mittag, da die Preußen sich fechtend über die Schlichten zum meinickischen Regiment, sodann nebst diesem gegen Sieb- und Dietleben zurück gezogen; so bald sich die Preußen entfernet, rückte erst das Corps französischer Freywillige hier in der Stadt ein, und besetzte alle Wachten und Thore, denen folgten um 11 Uhr zwölf bis sechzehn Grenadiercompagnien, sowohl Franzosen als Deutsche; diese rückten nebst einer Compagnie Kroatengrenadiers mit klingenden Spiele in die Stadt; sodann kam die Generalität, nämlich die Prinzen von Sildburghausen und Souzbiß, der Prinz George von Darmstadt, Prinz August von Baden Baden, General Bretlach und andere mehr. Der Magistrat war beschäftiget, dem gemeinen Mann Brod und Bier austheilen zu lassen, und die Generalität begab sich nach Hofe, wohin sie der Herzog invitiren lassen, um daselbst zu speisen. Indessen brachten die Oesterreicher sieben gefangene preußische Husaren auf die Hauptwache; dagegen kamen gegen Mittag um 12 Uhr, in verschiedenen Trupps, etliche dreyßig zum Theil sehr hart blefirt Oesterreicher vor der Schelle an; etlichen waren die Nasen vom Kopfe und die Zähne aus dem Mache gehauen, welches gräßlich aussah. Die Officiers ließen diesen armen Leuten

vor der Schelle ein Glas Wein geben, und nachdem sie etwa eine Viertel Stunde sich verweilet, nahmen sie ihren Marsch zum Brühlthore hinaus nach Mechterstedt zu, wohin man auch die gefangenen Preußen gebracht. Denn die Prinzen hatten von dem Marsch derer Preußen nach Gotha wirkliche Nachricht erhalten, wie sie denn vom Schlosse auch gar deutlich sehen können, daß die Preußen nach Dietleben zurück giengen; indessen war es in der Stadt noch sehr ruhig; die ersten Grenadiercompagnien empfingen ihr Commißbrod, auch wurden zwey Fässer Bier, so der Magistrat den Soldaten zum besten zu geben Willens war, auf den Markt gefahren, um daselbst ausgeheilt zu werden. Bey Hofe war man im Begriff die Speisen aufzutragen und sich an die Tafel zu setzen, als das Geschrey kam, daß die preußischen Husaren schon zunächst an der Stadt wären; sogleich wurden die Truppen, so sich bereits zu verlaufen angefangen hatten, durch Lärmenschlagen wiederum zusammen gebracht und in ihre Glieder gestellt; alsdenn gieng der Marsch in größter Geschwindigkeit wieder zum Brühlthore hinaus und nach der Armee zu, die am Steinwege stand. Die Freywilligen machten den Beschluß, nachdem sie das siebleber und erfurthor Thor vest verriegelt und verschlossen hatten. Die Prinzen und Generals beurlaubten sich bey dem Herzoge und setzten sich zu Pferde, ohne einen Bissen zu genießen. Sie ritten sodann vor des Kanzlers von Oppels Behausung, und sagten demselben ebenfalls adieu! sodann jagten sie zu der Armee. In der Stadt blieben gleichwohl noch hier und da viel hohe und niedere Officiers, gemeine Grenadiers, Domestiquen, nebst vielen Pferden und Bagage zurück, welche die Gefahr noch weit entfernt zu seyn glaubten, und solche zu ihrem größten Schaden verachtet hatten. Mittlerweile hatte die Action bereits vor 1 Uhr, in der Gegend zwischen Diet- und Siebleben, ihren Anfang genommen. Da die östereichischen Husaren von den Preußischen immer näher gegen Gotha getrieben wurden. Denn nachdem der General Seidlitz das zu Samstedt gelegene kattische Dragonerregiment an sich gezogen, so kehrte er schleunig um, und die preußischen Husaren machten sich wieder Plaz. Um 2 Uhr trieben letztere die Ungarn bey Buchwalds Windmühle herein, und jagten solche unter stetem Schießen, Hauen und Fechten bis über die Schlichten fort. Die Kroaten, welche Vormittags die Preußen verfolgten helfen, wurden gleichfalls hinter den Gärten, oben vom Siechhof herein

herein und den Lappenhöck herunter, ferner die Meisterey vorbei, in die Flucht getrieben. Zu gleicher Zeit stund ein großer Schwarm österreicher und französischer Husaren im Begriff, den Preußen hinter dem Schlosse und bey Kesselmühle, nach dem kleinen Seeberg zu, in die Flanke zu fallen; dagegen aber Seidlitz ein Escadron Husaren commandirte, welche mit den Ungarn daselbst handgemein wurden, und solche nach Verlauf einer halben Stunde glücklich vertrieben. Unter dessen hatte sich das Gefechte bis in die erfurthor Vorstadt, bey die Meisterey, Bössings Mühle, auf der Schlichte, hinter der Ziegelhütte, auf den Weidrasen und dieser Gegend überall ausgebreitet, und das Schießen und Plaken wurde fast um die halbe Stadt allgemein. Mittlerweise rückten die beyden preussischen Dragonerregimenter von Meinicke und von Ratte rechter Hand der Windmühle gegen Frimar zu, über die Anhöhe herüber, und formirten gegen zwey und zwanzig Abtheilungen. Sie hatten weder Infanterie noch Kanonen bey sich; jedoch brauchte Seidlitz die Vorsicht, daß er die Hälfte seiner Reiterey abziehen lassen, welche zu Fuße marschiren und also einen weiten Platz einnehmen müssen. Da es dann von weiten in die Augen fiel, als wenn zum wenigsten 6000 Mann anmarschirt kämen, wiewohl es kaum 1500 Mann gewesen sind. Diese avancirten ganz langsam die Schlichten überan, und setzten sich allezeit hinter die fechtende Husaren, ohne selbst an der Action Theil zu nehmen. Gegentheils hatte sich das ungleich stärkere Corps von Reichs- und französischen Truppen auch in Schlachtordnung, und zwar rechter Hand des Salzenberges, gestellt. Ohne die drey im Gefechte begriffene Husarenregimenter, bestand solches aus folgenden Truppen, als Cavallerie: Bretlach, Trautmannsdorf, Anspach, Dragoner, französischen Grenadiers zu Pferde, Fitzjames, ferner 24 Grenadiercompagnien, 4000 Mann Infanterie, dem Corps französischer Volontärs und denen Kroaten unter dem Commando des Generals Laudohn, das ganze Corps mochte flüchtig 12000 Mann betragen und hatte 10 Kanonen bey sich. Zwischen diesen alliirten und preussischen Detachements war eine Distanz von etwa einer guten halben Stunde, und ungeachtet die österreichischen und französischen Husaren und Kroaten überall verjagt und zerstreuet wurden, so hielt sich das alliirte Corps, seiner erstaunlichen Uebermacht ungeachtet, jedoch sehr stille, und machte keine Mine, den Ibrigen zu Hilfe zu kommen oder nur zu avanciren. So bald aber die Preußen ihren Ge-

genz

gentheit vom Lappenhöf herunter, beym Mohren, bey der Meisterey und Böffings Mühle vorbeÿ, die weite Gasse durch, hinter den Gärten der Allee weggetrieben, auch hinter dem Schlosse und dortiger Gegend keine Arbeit gemacht, so, daß sich die Kroaten in vollem Lauf durch die Allee bis über den Schützen- und Galgenberg zum Hauptcorps retiriret, so drung ein Trupp preussischer Husaren von etlichen 100 Mann durch das aufgebaue ne erfurthor, in vollem Galopp mit den Pistolen in der Hand und blanken Säbeln in die Stadt. Sie jagten über die Märkte und suchten Franzosen und Reichsbölker. Sie waren auch so glücklich, daß sie einen guten Fang gethan und statliche Beute gemacht; wie sie denn an Ober- und Unterofficiers, an Commissärs, Grenadiers, Domestiquen und Knechten eine ziemliche Anzahl zu Kriegsgefangenen gemacht, worunter der Obristlieutenant Eisenberg, des Prinzen von Sildburghausen Generaladjutant, und der kaiserliche würzburgische Major von Guttenberg, auch ein französischer Major und Obercommissarius die Vornehmsten gewesen. Diese brachten die Husaren aus der Schelle, und nachdem sie ihnen ihre Börsen, Uhren, Dosen, Degen, Pferde und Bagage, überhaupt alles, was sie bey sich hatten, abgenommen, wurden sie zu Fuß, alles Protestirens ungeachtet, zum erfurthor Thore hinaus, in Verwahrung gebracht; unter andern erbeuteten sie auch vier kostbare Generals Handpferde, deren eines ein ganz massiv silbern Beschlage, die andern blau und roth sammetne reich gestricke Schabracken aufstiegen hatten. Fast in allen Straßen wurden Gefangene gemacht, und viele Gemeine, hier einen Officier, da wieder andre, und darunter viele Domestiquen herbey, welche die Husaren mit einer Hand bey den Haaren fest hielten, und sofort zum Thore hinaus führten. Am neuen Rathhause erwischten sie einen französischen Capitän mit vier Pferden. In der Pfortengasse, in Wenigs Hause am Markte, im Posthause und anderwärts mehr nahmen sie Officiers mit wichtigen Börsen gefangen. Des Prinzen von Sildburghausen Kammerdiener war auf dem Schlosse in größten Aengsten, jedoch wurde er auf Vorbitte der Herzoginn frey gelassen, und den andern Tag dem Prinzen nach Eisenach zugeschiekt. Mittlerweile da das Scharmuzieren vor der Stadt noch immer anhielt und die Preußen in der Stadt auf des Feindes Rossen

ten sich lustig machten, wurde denen vor dem Keller vorbeÿ reitenden Husaren Bier im Ueberfluß gereicht.

Um 3 Uhr sprengten etwa sechs östereichische Husaren zum Brühlshore herein auf die Hauptwache zu. Bey Wendius Thüre lösten sie ihre Pistolen, jedoch ohne Effect, und wurden so dann von denen in Menge herbey eilenden Preußen wieder zum Thore hinaus getrieben. Ein Preuße stieg unter dem Thore vom Pferde, und feuerte zweymal aus dem Carabiner auf die Ungarn gegen den Gasthof zum Schützen. Die Ungarn gaben hernach den Wirth im Schützen Schuld, als hätte man aus seinem Hause hinter ihnen drein geschossen, drohten auch, daß die Stadt ihre Rache diesfalls empfinden sollte. Ihr Vorgeben wurde aber unwahr befunden, und durch etliche zwanzig Eydschwüre widerlegt.

Mittlerweile war das preußische Corps über die Schlichten herein, und zur Seite der Meisterey bis diesseits des Heuthals vorgeückt, nachdem die feindlichen Husaren bereits bis an das allirte Corps untern Galgenberg getrieben worden. Zu gleicher Zeit zog sich das letztere gegen 4 Uhr vöblig über den Berg und nach dem neuen Wege, und die preußischen Husaren waren immer hinter ihnen her; jedoch feuerten die Kroaten gegen 5 Uhr etwa drey oder vier mal aus kleinen Geschwindstücken auf die Preußen gleichsam zum Abschiede, indem sich alsdenn das allirte Corps vöblig aus den Gegenden der Stadt, und nach Mechterstädt retirirte. Die östereichischen und frantzösischen Husaren rechneten, nach einer zum Vorschein gekommenen Liste, ihren Verlust an Todten, und Bleßirten und Gefangenen, auf 204 Mann, worunter ein Rittmeister, so bey der Kesselmühle erschossen, und nach Mechterstädt gebracht und daselbst begraben worden, befindlich war. Dagegen zählten die Preußen nur 13 Gefangene und 23 theils Todte und theils Bleßirte. Unter den erstern befand sich der preußische Cornet Seidlitz, so bey Siebleben erschossen worden.

Nachdem sich nun solchergestalt der Scharmügel zum Vortheil der Preußen glücklich geendet hatte; so campirte hierauf das preußische czeuculische Husarenregiment wieder am moltscheber Wege, die zwey Dragonerregimenter aber nebst der seidlitzischen Escadron rechts und links des Siechhofs, und die Stadt erhielt eine Wache von Dragonern.

D

Bey

Bey Gelegenheit dieser Action verdienet angemerket zu werden, daß, da den 15ten September der Prinz Ferdinand von Braunschweig mit seinem Corpo von Buttelsstädt aufgebrochen, derselbe den 16ten bis Quersfurth, den 17ten bis Eisleben, und den 18ten bis Aschersleben marschirt ist, von da er ein Commando von 300 Mann Infanterie nebst einer Escadron seidlitzischen Husaren nach Egeln ganz in der Stille detachirt, welches den 19ten September daselbst ein Corpo Franzosen überfallen, etliche 30 todt geschossen, und da sich ein Theil derselben verlaufen, noch 19 Officiers, worunter der Graf Lusignan und 300 Gemeine, meist Reiter von des Grafen Regiment, gefangen genommen, auch nebst desselben sämmtlicher Bagage und silbernen Service, sonst an Börsen, Uhren, Degen und dergleichen sehr kostbare und beträchtliche Beute gemacht hat. Dieser 19te September ist also denen Preußen ein glücklicher Tag gewesen.

Inzwischen mußte freylich der gestrige Streich die Chefs derer Alliirten um so heftiger verdrießen, da sie erfahren, daß die Preußen keine Infanterie bey sich gehabt. Sie beschloffen also, diese lestern, es koste auch was es wolle, aus Gotha zu delogiren. In dieser Absicht erhielt das Corps d'Armee gegen Abend Befehl, von Mechterstädt wieder gegen Gotha aufzubrechen; weil aber der General Seidlitz Ordre hatte, sich auf abermalige Annäherung des Feindes, nach Erfurth zurück zu ziehen, und heut Abend gewisse Nachricht einzog, daß er eine abermalige Visite bekommen würde, so gab er Ordre, daß die Wache habende Dragoner Abends um 10 Uhr zu Pferde sitzen und sich in der Stille zum Erfurth Thor hinaus, zum Regiment ziehen mußten. In den Thoren und auf der Hauptwache blieben nur etliche Mann stehen, und das Brühlthor wurde durchaus mit leeren Wagen verstellet. Man hörte um 10 Uhr, eben da die Dragoner fortmarschirten, oben beym Cronberg stark schießen, und mochten die Husaren wohl zu hart an einander gekommen seyn.

Den 21sten in aller Frühe zog sich der General Seidlitz nebst den übrigen hier gebliebenen preussischen Drouppen zum Erfurth Thor hinaus, zu den Regimentern bey Siechhof, welche um 8 Uhr so dann sich sämmtlich nebst den Husaren nach Erfurth in den Marsch setzten.

Also war unsre Stadt und Gegend abermal durchaus leer und von beyden Theilen geräumet. Doch diese unsre Freude dauerte nicht lange, indem diesen Nachmittag um 4 Uhr, das Corps französischer Frey-

Freiwilligen abermal hier eingerückt, und die Posten der Stadt stark besetzt hat. Dem folgten die Husarenregimenter Spleny, Czeczony und Nassau, welche abermals vorm Brühlthor unabgesattelt und ohne Zelter campirten, bey welcher Gelegenheit es denn abermals über die Gärten und Bäume scharf hergieng, indem das Obst und die Krautacker gewaltig heimgesucht wurden.

Den 22sten marschirte ein starkes Corpo Kroaten linker Hand Gotha vorbey durch Georgenthal, wo sie im Amthause grosse Excesse verübt haben.

Den 23sten des Nachts war ein grosser Aufstand in der Stadt; um 1 Uhr wurden die Pferde aus den Ställen gezogen, und zum Abmarsch bereit gehalten. Das Fußvolk wartete nur auf Ordre, die Stadt zu verlassen; weil es aber mit dem vermuthenden Anmarsch der Preussen kein Ernst zu seyn schien, so wurde alles contramandirt.

Als aber heute nemlich den 24sten September die Preussen ihr Lager bey Efersgehofen verlassen, durch Erfurth marschiret, und disseite wieder bey Schmira und Bindersleben Halte gemacht, auch allhier Nachricht eingelaufen, daß der König von Preußen sich morgen wieder in den Marsch nach Gotha setzen würde, so kam am Sonntage als den 25sten alles in Alarm. Die Trompeter bliesen Marsch. Halb 9 Uhr brachen die Herren Husaren-Officiers mit ihren Pferden und Bagage auf, und erhoben sich hinaus zu ihren Regimentern vor das Brühlthor, denen folgten die Franzosen, so alle Posten aufs eifertigste verließen, so, daß um 9 Uhr niemand von diesen Troupen hier befindlich gewesen. Die Hauptwache und Thore stunden leer; die Freiwilligen zogen sich nach Trügleben, und die Husaren mußten in größter Eil ihr Lager verlassen, und sich hinauf über den Galgenberg bis zum Cronberg und Steinweg ziehen; indem sie gewisse Nachricht erhalten, daß die Preußen wirklich nach Samstädt im Anmarsch wären, welche zu erwarten, sie keinen Befehl, wohl aber Ordre hatten, auf weitere Annäherung der Preußen sich in das verschanzte Lager bey Eisenach zu ziehen. Die Husaren nahmen das halbgekochte Fleisch aus den Töpfen mit sich fort, und ließen das Feuer im Lager brennen.

Als aber die Preußen ihrer Seits erfahren, daß der Feind Gotha wieder geräumet, so erhielten sie Ordre, von Samstädt nach Erfurth zurück

zurück zu marschiren. Doch die Allirten hatten diesen Rückmarsch nicht so bald vernommen, als schon Mittags etliche Husaren es wagten, herein in die Stadt zu reiten, und zu recognosciren, da sich nun kein Preuße weit und breit hören und sehen ließ, so kamen endlich Mittags um 12 Uhr alle drey Husaren-Regimenter wieder in ihr verlassenes Lager zurück, und machten einen gräulichen Lärmen, wegen der ihnen mittlerweile weggekommen seyn sollenden Köpfe; sie liefen von Haus zu Haus, um sich andre zu holen. Die Husaren-Officiers kamen ebenfalls in ihre alte Quartiers zurück, und schämten sich, daß sie sich durch einen blinden Lärm schrecken lassen. Nachmittags um 2 Uhr trafen auch die französische Freywilligen von Frügleben wieder hier zu Gostha ein. Die Furcht vor den Preußen mußte groß seyn, weil sie Abends das Siebleber- und Erfurth'er Thor stark verriegelten und verschlossen, und was nicht daselbst auf der Wache blieb, versammelte sich Abends vor der Hauptwache und dem neuen Rathhause, allwo sie zehn bis zwölf große Feuer auf der Straße machten, dabey kochten und sich wärmten. Viele Franzosen, so keine Stürzen auf ihren Köpfen hatten, schlugen mit ihren Beilen die Blecher, worauf die Namen derer hiesigen Deserteurs stunden, von solchen ab, und bedienten sich derselben statt der Stürzen und Afietten. Ein großer Schwarm quartierte sich mit Sack und Pack auf dem Stadtkeller ein; in Summa, das ganze Corpo mußte beyfammen bleiben, und durfte keiner weggehen. Gegen Abend wurden sieben Wagen mit blefirten Kroaten hinter der Stadt weg, nach Eisenach geföhret, die in einem Schwärmügel mit den Preußen, am Steigen bey Erfurth sollen verwundet worden seyn.

Den 26sten ist der König von Preußen mit dem Rest seiner Armee ebenfalls vom Samstädt wieder aufgebrochen, und nach Erfurth zurück gegangen, von da er den Marsch weiter nach Weimar und Buttstädt angetreten, vermuthlich, weil die Feinde nirgends Stand hielten; er aber mit der Armee von seinen Staaten sich nicht zu sehr entfernen wollen.

Den 27sten früh um 9 Uhr, kam ein Commando bretlachischer Kürassiers von 120 Mann in die Stadt, und quartierten sich ein, Abends um 10 Uhr passirten verschiedene Escadrons Reiter durch die Stadt, zum Erfurth'er Thor hinaus, um zu recognosciren und die Piquets zu verstärken.

Die



## Die zweynte Abtheilung.

Den 28sten Sept. ist die ganze preussische Armee von Eifersgehofen bey Erfurth wiederum aufgebrochen, und hat sich nach Buttstädt gezogen. Deswegen rückte Nachmittags das oft gemeldete Corps französischer Freywilligen von hier mit Sacl und Pacl aus, und marschirte gegen Erfurth. Gotha war also wieder von Besatzung leer; an eben diesem Tage marschirte die ganze allirte Reichs- und französische Armee von Eisenach nach Stockhausen, Hätzrode, Neukirchen und Lupnig.

Den 29sten hat der König sein Hauptquartier zu Buttstädt genommen; hingegen rückte die allirte Armee aus dem Eisenachischen Heute bis nach Friedriehswerth, und Nachmittag marschirte um 1 Uhr die Avantgarde der vereinigten Armeen allhier mit klingendem Spiel ein. Sie hatte vier Canonen bey sich, und wurde vom General St. Germain commandirt; sie bestand aus 24 Grenadier-Compagnien, Commandirten, und verschiedenen Detachements französischer Cavallerie, etwa 6000 Mann stark; und die vielerley Montirungen derer Troupen gab eine angenehme Veränderung beym Einmarsch.

Den 30sten früh um 8 Uhr marschirten die drey Husaren-Regimenter Spleny, Sezscheny und Nassau aus ihrem Lager vom Brühlthore ab, und gegen Erfurth, worauf um 9 Uhr die gestern eingerückte Avantgarde in schönster Ordnung mit klingendem Spiel wieder fort, und ebenfalls gegen Erfurth marschirte. Um 10 Uhr war die Stadt leer, und kein Mann mehr zur Armee gehörig hieselbst anzutreffen.

## Der thuringische Feldzug, October 1757.

Den 1sten October rückten die beyden vereinigten Reichs- und französische Armeen in das zunchst an Gotha vor dem Brühlthor abgestochene Lager. Die Armee campirte in zwey Treffen. Der rechte Flügel stand hinter dem freyischen Garten, und der linke zog sich am Cronberge

berge herum, dergestalt, daß die Armee den goldacker Weg vor der Fronte und den Galgenberg hinter sich hatte; die Vorposten und Feldwachen stunden von der Laingrube an bis nach Goldbach, welches nebst Nemstädt mit Officiers und Bagage sehr dick belegt war. Die Cavallerie stand hinter dem rechten Flügel, die beyden Regimente Breclach und Trautmannsdorf hatten ihr Lager hinter der Herrnwiese und bey dem Steinbruch, bis an die Leine; und Sondhausen war ebenfalls stark mit Bagage und Officiers bequartiert. Die pfälzischen Reiter und ansbachischen Dragoner campirten hinter dem Galgenberge, neben dem Steinwege, nach den Köbigen zu, und die sämtliche französische Cavallerie hatte ihr Lager bey Sonnenborn, hinter dem Cronberge. Gotha war das Hauptquartier der hohen Generalität, deren gegen 45 und drüber in der Stadt gelegen, und jeder seine Hauptwache gehabt hat. Eben deswegen wimmelte alles von Soldaten; die Reiter hatten ihre Wache im Rathhause; und von des Hof-Agenten Ungers Hause an bis bey des Rath Singels Hause stunden die Pferde auf freyer Straß, welche Gegend einen ordentlichen Misthof vorstellte. Der ganze Markt und Neumarkt stund überdies voller Generals-Bagage und Küstwagen, womit auch die meisten Straßen angefüllt waren. Die Kirchhöfe zu St. Augustini und St. Margarethen wurden ebenfalls zu Pferdeställen gebraucht.

Folgende Generals sowohl von der Reichs- als französische Armee haben sich bey dieser Gelegenheit hier befunden, und zwar von ersterer Prinz Joseph von Hildburghausen, so auf dem Schloß logirt, Landgraf von Fürstenberg, Prinz August von Baden-Baden, Prinz von Baudouilach, Prinz Georg von Hessen-Darmstadt, Prinz Carl von Stollberg, Baron von Breclach, Kaiserl. Feld-Zeugmeister; Generals: Kothke, Effern, Breclach, Drachsburg, Kochau, Wildenstein, Wimpfen, Wolfstehl, Zollenstein, Weisenfeld, Varma, Kolbe, Graf Hsenburg, Ferntheil, Varel, Gronegg, Castri, Gretler ic. Von letzterer der französische Armee hingegen der Prinz von Soubise, der sein Logie in dem Prinzenhaus am Schloßberge hatte, sodann die Generals Nicolai, Revel, Mailly, St. Germain, Crillon, Lugent, Lugeac, Brisfac, Prinz Camille, Duc de Montmorency, und andre mehr.

Ferner haben nachstehende Regimenter, so wohl von der Reichs- als französischen Armee, in dem Lager gestanden.

Reichs-Cavallerie:

- 6 Escadrons Bretlach, Kaiserl. Kürassiers.
- 6 Esc. = Trautmannsdorf, Kaiserl. Kürassiers.
- 4 Esc. = Pfälzische Kürassiers.
- 4 Esc. = Fränkische Kürassiers.
- 4 Esc. = Hohenzollern, schwäbische Kürassiers.
- 4 Esc. = Anspachische Dragoner.
- 2 Esc. = Schwäbisch-württembergische Dragoner.
- 6 Esc. = Spleny, Husaren.
- 6 Esc. = Seczeny, Husaren.

Summa 42 Escadrons Cavallerie.

Reichs-Infanterie.

- 2 Bataillons Kaiserl. Würzburgische, weiß und blau ausge- schlagen.
- 2 Bat. = Würtemberg, blau und gelb, vom schwäbischen Krai.
- 2 Bat. = Fürstenberg, weiß und roth, von eben diesem.
- 2 Bat. = Baden-Baden, blau und weiß, vom Ober-
- 2 Bat. = Baden-Durlach, blau und roth, Rhein. Krai.
- 2 Bat. = Effen, Chur-Ebllnische, blau und weiß.
- 2 Bat. = Wildenstein, Chur-Ebllnische, blau und roth.
- 2 Bat. = Chur-Trier, weiß und roth.
- 2 Bat. = Gronegg, blau und weiß.
- 2 Bat. = Ferntheil, blau und roth vom Fränk. Krai.
- 2 Bat. = Barell, blau und gelb.
- 2 Bat. = Nassau-Weilburg, Ober-Rheinische Krai, blau und weiß.
- 2 Bat. = Pfalz-Zweybrücken, vom Ober-Rhein. Krai, blau und roth ausgeschlagen, mit weißen Westen.
- 2 Bat. = Darmstadt, Ober-Rheinischen, blau und weiß.

2 Bat.

- 2 Bataillon Beckmann } vom Bayr. Krajs, blau und roth,  
 2 Bat. = Hollenstein }  
 2 Bat. = Wildenstein Maynzische vom Nieder-Rhein;  
 weiß und grün.  
 2 Bat. = Paderborn und Münster, vom Westphälischen  
 Krajs, blau und roth.  
 2 Bat. = Laudohn, Kaiserl. Kroaten.

Summa 38 Bataillons.

Französische Cavallerie.

- 2 Escadrons Poly, Cürassiers, weiß und roth.  
 2 Esc. = Rougrave, Grenadiers à Cheval, blau und gelb.  
 2 Esc. = Bezons }  
 2 Esc. = Benthievre } Cürassiers.  
 2 Esc. = St. Germain }  
 2 Esc. = Fitz-James, Irländische Grenadiers à Cheval.  
 2 Esc. = Grammont, Cürassiers.  
 2 Esc. = Montclam.  
 2 Esc. = St. Val, Cürassier-  
 4 Esc. = Dapechon, Dragoner.  
 3 Esc. = Volontairs, Nassau Husaren.

Summa 24 Escadrons.

Französische Infanterie.

- 2 Bataillons Wittemer }  
 2 Bat. = Castellar } Schweizer.  
 2 Bat. = Planta }  
 2 Bat. = Diesbach }  
 4 Bat. = Piemont.  
 1 Bat. = Roussillon.  
 3 Bat. = Deux Ponts.  
 2 Bat. = Barvois.  
 1 Bat. = Lorraine.  
 1 Bat. = Royal Baviere.

2 Bat

|               |                       |
|---------------|-----------------------|
| 2 Bataillons, | Touraine.             |
| 2 Bat.        | Brissac.              |
| 2 Bat.        | St. Chamont.          |
| 2 Bat.        | Rohan.                |
| 2 Bat.        | Royal Comtois.        |
| 2 Bat.        | D'Humale, Artillerie. |

Summa 32 Bataillons.

Recapitulation:

|                                    |               |
|------------------------------------|---------------|
| Reichs- und Kaiserliche Cavallerie | 42 Escadrons. |
| Französische Cavallerie            | 24 Escadrons. |

Summa 66 Escadrons.

|                         |                |
|-------------------------|----------------|
| Reichs Infanterie       | 38 Bataillons. |
| Französische Infanterie | 32 Bataillons. |

Summa 70 Bataillons.

Also:

|                                |      |             |
|--------------------------------|------|-------------|
| 66 Escadrons, jede zu 150 Mann | thut | 9900 Mann.  |
| 70 Bataillons, zu 700 Mann     | =    | 49000 Mann. |

Summa Summarum 58900 Mann.

Jedes Bataillon hatte 2 Feldstücke, thut 140 Canonen, ohne die französische schwere Feldartillerie.

Den 2ten Oct. Vormittags zogen die Generalwachen aus dem Lager in der Stadt auf. Diese Abdrückung dauerte bis gegen Mittag. Nichts ließ prächtiger, als wenn die darmstädtschen Grenadiers auf die Waage zogen, denn diese bestunden in ausgesuchten großen und schönen Leuten. Vor welchen sich die elenden Franzosen freylich schämen mußten. Ueberhaupt war in allen Stücken ein Unterschied zwischen beiden, wie Tag und Nacht. Die aupsachischen, eblnaischen, pfälzischen und bayrischen, auch württembergischen Contingents hatten ebenfalls brave und wohl exercirte Leute, so die Franzosen dem äußerlichen Ansehen, Montur und Exercitio nach beschämet, wie denn unter diesen die Disciplin

plin so schlecht gewesen, daß sie sich nicht geschueuet, in der Mäze Schildwache zu stehen, und wenn sie auf die Wache zogen, durch einander ohne einige Ordnung herzu liefen. Der Tambour gieng allezeit acht bis zehn Schritte bey Seite, und schlug sein pum, pum, pum, nur mit einem Klopffel. Bey der französischen Cavallerie habe ich angemerket, daß die Herren Officiers, auch so gar theils Wachmeisters, Haarbeutel und kleine Galanteriedegen getragen, so eben kein martialisches Ansehen gemacht hat.

Den 3ten wurden die kaiserlichen Avocatoria allenthalben angeschlagen. Die Bürger mußten häßliche Hand leisten, um Brücken über die Leine zu bauen. Das französische Lazareth wurde ins Gymnasium oder Kloster verlegt, und kamen erstlich gegen dritthalb hundert Kranke dahin, so meistens eine eigene und nach ihrem Namen genannte Krankheit hatten. Auch sind diese Nacht etliche 20 Pferde im Lager, wegen der Kälte umgefallen.

Den 4ten, als am Tage Francisci, wurde Ihro Kaiserl. Majestät hoher Namenstag im Lager und bey Hofe prächtig gefeiert. Mittags war große Gata bey Hofe, auf dem Friedenstein, wobey gegen 200 Generals und Staabsofficiers mit einem kostbaren Tractement bewirthet wurden. Nach aufgehobener Tafel erhob sich die Generalität um 5 Uhr zu Pferde, wieder hinaus ins Lager. So dann mußte die ganze Armee aus- und vor die Fronte desselben, in zwey Linien rücken, dergestalt, daß die erstern mit dem rechten Flügel oben über der Brühler Vorstadt, bey der Laimengrube mit Cavallerie aufstieg, und so fort bis gegen Goldbach hinunter lief. Die andre Linie zog sich oben vom freyschen Garten ebenfalls bis über den Cronberg hinab, so, daß der goldbacher Weg zwischen beyden Treffen lag. Auf beyden Flügeln stund Cavallerie, in der Mitte die Infanterie, und ungefähr hundert Schritte vor dem vordern Treffen war die Artillerie in behöriger Ordnung und Weite von einander placirt. Als die Armee sich dergestalt formirt, so setzten sich die beyden hohen Chefs nebst andern Prinzen und Generals, vor der Fronte des rechten Flügels des ersten Treffens, und erwarteten daselbst die durchlauchtige Herrschaft, welche die Armee zu sehen, Belieben getragen. Gegen Abend führen der Herzog nebst Dero Gemahlinn Erbprinzen und Prinzessin, mit einem vorhero hiet fast nie gesehenen Staat hinaus zum Lager, mit einer großen Suite von Cavaliers und Domestiquen begleitet. Sie wurden von dem  
Genera

Generalität, an der Spitze des rechten Flügels, empfangen, und von da, bis zum linken Flügel, begleitet. Wo Ihro Durchl. unser Herzog vor einem Regiment passirten, ließ sich die Feldmusik hören, und von denen Officiers wurde salutirt. Alsdenn gieng der Zug der sämtlichen hohen Gesellschaft vom linken Flügel bis zum rechten des zweyten Treffens, mit gleichmäßigen Ehrenbezeugungen derer Regimenten vorbey. Da sich denn Ihro Durchlaucht bey der Generalität beurlaubten, und da es schon ganz finster worden, sich wieder nach Dero Residenz Friedenstein erhoben.

Abends nach 7 Uhr machte die ganze Armee ein dreymaliges Laufffeuer, dergestalt, daß der rechte Flügel des ersten Treffens anfieng, und bis zum linken, so dann wiederum vom linken des hintern Treffens bis zu dessen rechten hinauf feuerte. Worauf 86 Canonen in gedachter Ordnung abgefeuert worden. Bey Hofe war Abends große Tafel und darauf ein Ball, welcher bis den andern Morgen früh um 6 Uhr gedauert, und wobey sich die fremden hohen und niedern Herren Officiers den Wein besonders wohl schmecken ließen. Des andern Morgens aber gaben die in allen Winkeln, Ecken und auf den Gallerien und Treppen angetroffene Unsäthereyen einen sehr natürlichen Beweis der französischen freyen und ungezwungenen Lebensart. Indessen machte die Gastfrenheit des hiesigen Hofes einen großen Eindruck in die Gemüther derer hohen und niedern fremden Herren Officiers, und der Herzog erwart sich dadurch Ehrfurcht, Liebe und Hochachtung. Der davon abhängenden Folgen vor Stadt und Land zu geschweigen.

Den 5ten früh brachen sechs Infanterie-Regimenter aus dem Lager auf, und marschirten mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel, nebst ihrer Feldartillerie und Bagage, in folgender Ordnung, durch die Stadt: 2 Bataillons Cöln-Wildenstein; 2 Bataillons Pfalz-Effern; 2 Bataillons Fürstenberg; 2 Bataillons Württemberg; 2 Bataillons Baden-Baden, und 2 Bataillons Baden-Durlach. Der Marsch gieng gegen Erfurth zu. Mittags folgten so wohl der Prinz von Hildburghausen, als Prinz von Soubise, jedoch ohne einige Equipage, diesem Corps nach Erfurth, um daselbst ein und andere Veranstaltung bey der Avantgarde zu treffen, die man wegen derer Bewegungen der Preuken bey Buttelstädt, durch dieses Detachement verstärkt hatte.

Nachmittags wurde eine General-*Fouragierung* durch 6000 Mann *Cavallerie* in den Gegenden von *Gotha* vorgenommen; dergestalt, daß ein Theil davon sich nach *Wangen*, *Thüngen*, *Behringen*, und so weiter, der andre nach *Warze*, *Wesihausen*, *Walstadt*, *Donna* &c. gezogen, und *Fourage* beygetrieben, der dritte hingegen sich nach *Bußlöben*, *Molschleben*, *Eschenberge*, *Fahnern* und andre *Dorfschaften* gewendet; wobey es denn freylich hie und da ganz ohne *Excesse* nicht abgegangen; wie denn zum Exempel der *Bauer Tobias Mölles* zu *Molschleben* von denen *Franzosen* in seinem eigenen *Hofe* erschossen wurde, nachdem er zehn *Fouragiers* zum *Hause* hinaus geprügelt hatte. Ein anderer wurde gefährlich gestochen, desgleichen wurde ein *Bauer* in *Fahnern*, der etliche *Franzosen* aus seinem *Hofe* verjagt, dem letztern die *Hugabel* in die *Rockfalten* geworfen, und sie nicht im *Stiche* lassen sondern wieder holen wollen, von einem andern *Franzosen*, der die *Meynung* hegte, als wollte der *Bauer* seinen *Cameraden* ermorden, zweymal durch den linken *Arm* geschossen, woran er sterben mußten; andrer *Gewaltthätigkeiten* zu geschweigen. Da auch die *Generalität* vor ihr *Lazareth* 400 *Matrasen* und *Decken*, oder so viel *Betten* verlangt, so wurden solche

Den 6ten und folgende *Tage* von *Haus* zu *Haus*, jedoch nur von den *Miethleuten*, durch des *Raths* *Abgeordnete* eingesamlet, deren auch in etlichen *Tagen* über anderthalb *hundert* ins *Gymnasium*, als der *Franzosen* dormaliges *Lazareth* geliefert worden. Heute rückte die zu *Erfurth* gestandene *Avantgarde* der *Armee*, auf erhaltene *Nachricht* des von *Gotha* dahin abgehenden *Successes*, von da weiter nach *Weimar*, in welcher *Gegend* ein *starker* *Scharmügel* zwischen beyderseitigen *Husaren*, zum *Nachtheil* der *Allirten* an eben diesem *Tage* vorgefallen.

Den 7den kamen die beyden *Durchlauchtigen* *Prinzen* *Silbburghausen* und *Soubise* wieder von *Erfurth* anhero zurück. *Const* pasirte bey der *Armee* nichts *sonderliches*, als daß bey *bisherigen* *kalten* *Nächten*, etliche 60 *Pferde* im *Lager* gefallen, und bey dem *vielen* *Feuer* machen die *Gärten* und *Bäume* stark *mitgenommen* worden.

Den 8ten marschirten die sechs *Krais-Regimenter*, so den 7ten hier aus dem *Lager* nach *Erfurth* gerücktet, wieder von da ab und nach *Arnstadt*. Hingegen kam die *Avantgarde* der *Armee* von *Weimar* eben-

ebenfalls nach Erfurth zurück, weil die Preußen abermals vorzurücken Mine gemachet.

Den 9ten früh beschenkte der Herzog wegen anhaltenden Frostes die Armee, außer der ordentlichen Fehung, mit hundert Klaftern Holz, wozu man die Fuhrleute und Pferde mit Gewalt wegnehmen müssen, weil die Bauern wegen alltäglicher Ab- und Zuführung der Fourage allbereits zu stark mitgenommen worden. Man erfuhr, daß die preußischen Vorposten sich Erfurth wieder näherten, wovon Abends um 11 Uhr die gewisse und bestätigte Nachricht bey dem Prinzen eingelaufen, mit dem Zusatz: daß der König selbst mit Dero Armee zu Gotha eintreffen wollte. Dieses erweckte sowohl in der Stadt als bey der Armee große Unruhe, und weil man nicht willens seyn mochte, die Preußen hier zu erwarten, so wurde noch diese Nacht Befehl zum Aufbruch an die Armee ertheilt.

Den 10ten früh um 2 Uhr fieng die große hier in der Stadt stehende Generalsbagage an, nach Langensalza abzugeben. Der Kärmen wahrte fast den ganzen Tag, und jagte ein Küstwagen, Pferd, Mantelzier, Karren und Wagen immerfort den andern. Der Zug derselben gieng sowohl zum Brühl, als erfurthor Thore hinaus. Früh um 6 Uhr wurde das völlige Lager abgebrochen, und um 8 Uhr setzte sich die Armee in den Marsch nach Langensalza, wovon die beyden Regimente Cavallerie, Bretlach und Trautmannsdorf den Anfang gemacht. Der Zug gieng theils über Weishausen, theils über Goldbach; die französische Artillerie passirte durch Remstädt, bey der Breyhanschenke vorbei, die beyden fränkischen Infanterieregimenter, Ferntheil und Barell blieben an noch im Lager stehen. Nachmittags um 2 Uhr folgten die beyden hohen Chefs, sämtliche Prinzen und die ganze Generalkität, nachdem sie sich bey Hofe aufs zärtlichste und höflichste beurlaubet, der Armee ebenfalls nach, von welcher das ansbachische Dragonerregiment allein nach Arnstädt zu den sechs Infanterieregimentern marschiret, und so wurde die Stadt wieder etliche Stunden leer.

Nach 2 Uhr rückten festgedachte Regimente Ferntheil und Barell, über 3000 Mann stark, mit fliegenden Fahnen und klingenden Spielen, nebst ihrer Artillerie und Bagage hier zur Besatzung ein; auch blieb ein französisch Commando vom Regiment Royal Barrois, etwa

etwa 120 Mann stark, in der Stadt, wofelbst auch noch das französische Commissariat zurückgeblieben war.

Nachdem die Armee das Lager völlig verlassen, so fing das hiesige Volk an, Holz und Stroh daselbst Preis zu machen, und ob es schon von der Obrigkeit verboten wurde, ließ sich doch das gemeine Volk nicht irre machen, sondern continuirte damit, nebst den Bauern von Remstädt und Goldbach, länger denn 14 Tage.

Nach dem Abmarsch der Armee konte man den Greuel der Verwüstung im Kronberge, an dem Hopfenberge, im Felde, Gärten, Zäunen und Bäumen nur allzudeutlich sehen, denn ausserdem, daß im Lager und in der Stadt mehr als 3000 Klaftern Flößholz verbrannt worden, so hatten die Franzosen insbesondere im Kronberge auf 25000 grosse und kleine Stämme oder Bäume umgehauen und verbrannt; die gemeinen Soldaten brannten die schönsten Eichenbäume zu Kohlen, und verkauften solche ihren Officiers, die ihre Zelter durch Kohlpfannen damit erwärmeten. Die sogenannte Herrnhütte war auch verbrannt, und die Allee des Herrnweges von Grund aus ruiniret; nicht weniger viele hundert Weidenbäume nach Remstädt hinab an den Wiesen und Wasser umgehauen, und das sogenannte Rödgen gänzlich verwüstet, wo keine einzige Hopfenstange mehr zu sehen war; die Gärten und Gartenhäuser vor dem Brühlthore zwischen der eisenacher und langensalzer Straße sahe man gleichergestalt gänzlich verwüstet. Beym Spinn- vormals Pestilenzhause, war der sonst dicke mit Weiden besetzte Platz, längst dem alten Fußsteige nach Eisenach, gänzlich kahl gemacht und die Weiden verbrannt, anderer Ercess in der Stadt und auf dem Lande nicht zu gedenken.

Noch an oben gedachten Tage rückte die preussische Armee nach Weimar, und die Vorruppen marschirten gegen Erfurth; nachdem die alliirten Husaren in einem Scharmügel bey Zettleben abermals den Kürzern gezogen. Mit solchem hin und her marschiren verlies also die schönste Zeit, der König von Preußen erhielt die starke alliirte, Reichs- und französische Armee in einer beständigen Inactivität; und diese letztere machte noch nicht die geringste Miene, dem Könige auf den Leib zu gehen, und Sachsen zu befreien, ungeachtet sie doch eigentlich dazu destiniret war: denn so bald der König nur die geringste Bewegung vorwärts machte, so bald zog sich auch die alliirte Macht jedesmal zurück; ja man glaubte sogar, daß dieselbe sich weiter nach Mühlhausen

hausen und in das Eichsfeld retiriren würde, so bald die Preußen nur die mindesten Bewegungen machten, näher zu kommen. Allein der König wollte sich nicht zu weit von Sachsen entfernen, und rückte vor diesmal weiter nicht als bis Weimar. Da aber auch hier kein Feind entgegen kommen wollte, und der König endlich des langen Wartens müde wurde, so beschloß er, seinen Gegner in eine andre Gegend zu locken. Er decampirte also von Weimar den 11ten October, da die allirte Armee bey Langensalza campirte, und zog sich nach Eckartsberge zurück.

Den 11ten zu Mittage wurde das hiesige Lazareth geräumet, und die Kranken und wüthigen, meist französische Franzosen auf Karren und Wagen in Eroy eingepackt und nach Eisenach abgeführt, wornach die Schulen wieder gesäubert, geweiht und also von dem französischen Unflath gereinigt worden. Nachmittags wurden alle vor den Thoren gelegene Soldaten derer hier liegenden Regimenter in die Stadt verlegt.

Den 12ten October marschirte der König nach Naumburg zurück. Nachmittags wurde angefragt, die Buden vom Markte zu schaffen, nicht aus den Häusern zu gehen, auch nicht zum Fenster heraus zu sehen, und die Läden und Thüren zuzuhalten; die Ursache davon wurde nicht bekannt, und die Bürger blieben in Ruhe, die Soldaten aber in Furcht.

Den 13ten und 14ten hatte die Armee bey Langensalza beständig Regen und überhaupt schlecht Wetter. Der Holzmangel war sehr groß, daher es über Gärten und Häuser hergieng, so niedergedrissen und verbrannt worden; Schmalhans war überhaupt Küchenmeister in diesem Lager.

Den 15ten celebrirte die Armee bey Langensalza der Kaiserinn-Königin Majestät hohen Geburtstag, und wurde Abends um 6 Uhr, wie hier am Franciscustage, ein dreymaliges Lauffeuer gemacht, und jedesmal 86 Stücken gelöst. An eben dem Tage rückte die Avantgarde der Armee von Erfurth abermals nach Weimar, nachdem sich der König gänzlich aus diesen Gegenden weggezogen, und heute zu Leipzig angelangt. Prinz Moriz aber marschirte von Torgau ab, gegen Berlin, weil ein feindlich Corps dahin im Anmarsch begriffen war.

Die

## Die dritte Abtheilung.

Den 16ten October wurde das Lager bey Langensalza abgebrochen, und die Armee marschirte von da ab, und campirte darauf bey Mossleben, Primar und Erbschleborn; die Avantgarde aber gieng von Weimar nach Jena.

Den 17ten früh um 2 Uhr traf das württembergische Kreis- Dragonerregiment, von zwey Escadrons, mit blauen Röcken, schwarzen Aufschlägen und goldenen Treffen, in der brühler Vorstadt ein, wo sich solches eigenmächtig einquartirte. Vormittags brach die ganze Armee von Mossleben auf und marschirte nach Erfurth. Zugleich wurden beyde hier liegende Regimenter zum Marsch beordert, welches auch um Mittag gegen 11 Uhr erfolgte.

An eben dem Tage marschirten die obervähnten sieben Kreisregimenter von Arnstadt nach Kränichfeld, und die Colonne Reichstruppen, 7000 Mann stark, so bisher bey Brachfeld gestanden, brach heute ebenfalls auf, und nahm den Marsch nach der Hauptarmee.

Zu Mühlhausen traf das französische Corps von 20 Bataillons und 20 Escadrons, unter dem Herzog von Broglis ein, welches der Herzog von Richelieu, von der großen französischen Armee, dem Prinzen von Soubise zum Succurs abgeschicket, und den 12ten October von Halberstadt aufgebrochen war.

Den 18ten ist die Reichsarmee von Erfurth nach Weimar marschirt.

Den 19ten rückte die Avantgarde der Reichsarmee von Weimar nach Jena; und das hohenzollerische schwäbische Kreis-Cavallerieregiment marschirte hinter hiesiger Stadt weg nach Erfurth. Hier traf der Prinz von Soubise von Langensalza ein; hingegen gieng der Prinz von Sildburghausen von Erfurth nach Weimar.

Den 20sten stund die Avantgarde der Reichsarmee bey Jena, wo hin auch nur besagter Prinz abgieng. Hier passirten abermals gegen 2000 Mann Reichstruppen von Brachfeld über Görzenthäl und Schwabhausen kommend, um zur großen Armee zu stoßen, vorbeyp.

Den 22sten brach die Reichsarmee nach Naumburg auf, und die letzte Colonne des richelieuischen Succurses traf zu Langensalza ein, Prinz Soubise aber zu Weimar.

Den

Den 23sten passirte die Reichsarmee die Saale bey Dornburg; zu Raumburg aber hatte der König von Preußen den sächsischen General Kochau, welcher der Capitulation von Pirna zuwider, sich bey der französischen Armee als Volontär aufhielt, im Bildniß an den Galgen hängen lassen; jedoch der Prinz von Hildburghausen ließ den Galgen abfägen, auf dem Platz verbrennen, und leßtern zupflastern.

Den 24sten verließ der preussische Obriste Meyer Merseburg, und zog sich nach Leipzig. Die Proviantwagen continuirten von Eisenach hier durch, um der Armee nachzugehen. Eben diesen Tag marschirte hier das französische Infanterieregiment Poibois, von Eisenach kommend, wo es zehn Tage gelegen, hier durch die Stadt, mit fliegenden Fahnen und klingenden Spielen, Feldstücken und Bagage, nach Erfurth zu. Es wurde zu Sieb- und Dietleben einquartiert; auch rückten heute zwölf französische Grenadiercompagnien zu Weisensfels ein.

Den 25sten marschirte nurgemeldtes Regiment Poitou nach Erfurth; und die französische Armee stund heute bey Nittelstädt. Ein Theil der combinirten Armee rückte dergestalt in Sachsen ein, daß Prinz Soubise zu Weisensfels, Graf St. Germain mit der Avantgarde zu Merseburg, Prinz von Hildburghausen zu Pegau, und der General Laudohn mit seinen Kroaten zu Zwenka zu stehen gekommen. Zu Leipzig stund der General Reich mit 4000 Mann Preußen. Diese Stadt war in größten Mangeln, als der Prinz von Hildburghausen den General Reich zu zweyen malen auffordern lassen, und die Garnison zu Kriegsgefangenen begehret. Nachdem aber der General Reich dem Magistrat bedeuten ließ, daß er Ordre hätte, sich bis aufs äußerste zu wehren, und, im Fall eines Angriffs, die Vorstädte in Brand zu stecken, so kam der Magistrat um Verschonung der Stadt bittlich beym Prinzen ein, der zwar darauf durch einen dritten Trompeter der Garnison den freyen Abzug anbieten, aber auf erfolgte abermalige abschlägige Antwort ernstlichere Anstalten machen lassen, sich der Stadt mit Gewalt zu bemächtigen.

Diese Nacht ist das münsterische Contingent zu Molsdorf gelegen, und darauf weiter zur Armee marschiret; hier in Gotha aber besetzten die Franzosen die Hauptwache und das erfurthner Thor.

Den 26sten traf der König selbst zu Leipzig ein, und verstärkte den General Reich, daß er 6000 Mann Infanterie und 14 Escadrons

drons in Leipzig beyammen hatte. So ist auch der Succurs unter dem Prinz Ferdinand von Braunschweig heute von Magdeburg zu Halle wirklich angelanget. Der Prinz von Sildburghausen rückte heute näher an Leipzig an, und nahm sein Quartier zu Konnewitz, von da er ein abermalig, wiewohl vergebliches Aufforderungsschreiben an den Commandanten ergehen, und, bey dessen beharrlicher Weigerung, hierauf die Stadt durch starke Detachements Grenadiers an etlichen Orten zugleich angreifen lassen; die aber gleich Anfangs allerseits, zumal vor dem Pestershore, wo das Gefechte am härtesten gewesen, mit blutigen Köpfen abgewiesen und überall zurück getrieben worden. Daher der Prinz sein Volk wieder von Leipzig abführte, und die Stadt mit Frieden gelassen. Heute marschirte die soubissische Armee von Buttstädt nach Raumburg ab. Den folgenden Tag hingegen, als

Den 27sten, zog sich der Prinz von Sildburghausen von Leipzig nach Mark-Kleberg zurück; das churmaynzer wildensteinische niederheimsche Kraaisregiment aber, so seit dem 6ten September zu Erfurth gelegen, brach auch heute zur Armee auf, und die letzte Colonne des französischen Succurses traf zu Weiskenssee ein.

Den 28sten passirte die soubissische Armee die Saale in vier Colonnen unweit Raumburg, und

den 29sten setzte sich die ganze Reichsarmee bey Weiskensfels auf eine Anhöhe.

Den 30sten vereinigten sich die französische und Reichsarmeen; und da zu gleicher Zeit der König von Preußen mit seiner Armee von 30000 Mann von Leipzig ab und gegen Lützen marschirte, so entstand zwischen denen Preußen und dem General Dretlach, der die Avantgarde der gegenseitigen Armee commandirte, ein hitziger Scharmügel, in welchem der letztere ziemlichen Verlust erlitten.

Der König wollte dem Feinde nicht Zeit lassen, sich zu Weiskensfels fest zu setzen; darum marschirte er mit der Armee die ganze Nacht hindurch, um, wo möglich, die feindliche Besatzung daselbst zu überumpeln. Da aber dieses Vorhaben durch einen Deserteur verrathen worden, so zog sich bereits Abends um 11 Uhr die ganze combinirte Armee aus dem Lager bey Weiskensfels zurück, und wiederum über die Brücke diesseits der Saale: nachdem Weiskensfels mit zwey Regimentern, nämlich dem Bayerischen und Pfalz-Zweybrückischen besetzt gelassen worden, welche aber Orde hatten, auf Annäherung der

der Preußen die Stadt zu verlassen und sich gleichfalls über die Saale zurück zu ziehen, sodann die Brücke in Brand zu stecken. Doch der König konnte Weissenfels nicht eher als

den 31sten October, ungefähr um 5 Uhr erreichen; allwo er aber sogleich ein Thor mit Kanonen einschließen lassen, und sich also den Eingang der Stadt mit Gewalt geöffnet hat. Die Husaren drungen wie die Jurien hinein, und die zwey da stehende Regimenten wurden außer Stand gesetzt, einige Gegenwehr zu thun. Die Mannschaft verlief sich so gut sie konnte; und da die Husaren auf die Brücke zu eilten, so wurde zwar solche von den commandirenden Deutschen sogleich in Brand gesteckt, und die Husaren aufgehalten, aber auch eben dadurch denen beyden Regimentern selbst der Paß zur Armee abgeschnitten. Von diesen wurden also verschiedene todt geschossen, und noch gegen 600 Mann gefangen. Der Rest hatte sich versteckt und verlaufen, der Stadt stund eine große Feuergefähr wegen der brennenden Brücke bevor, so aber außer etlichen Häusern weiter keinen Schaden gethan. In der Stadt machten die Preußen ziemliche Beute, an Proviant, Fourage und verschiedener feindlicher Bagage. Solchergestalt ist die ganze combinirte Armee durch den einzigen Marsch des Königs völlig aus den Gegenden von Leipzig, und so gar bis über die Saale getrieben worden. Diese setzte sich darauf zwischen Merseburg und Weissenfels diesseits der Saale veste; die Preußen aber rückten Nachmittags um 3 Uhr jenseit des Flusses, den Allirten ins Gesicht, und feuerten tapfer mit Kanonen herüber; daher sich diese etwas zurück gezogen, und da die Preußen an Herstellung der Brücken arbeiteten, sich vollends bis Micheln retiriret, und daselbst einen vortheilhaften Lagerplatz ausgesuchet haben.

### Der thuringische Feldzug, November 1757.

Den 1sten November ließ der König die ganze Armee, theils bey Halle, theils bey Merseburg und Weissenfels, die Saale passiren, ohne daß ihm die Feinde den Uebergang irgendwo streitig gemacht, als die nunmehr gendthiget wurden, alle ihre Postirungen an sich und sie selber das Lager bey Micheln zu beziehen.

Den 2ten war das preukische Hauptquartier zu Klein-Reina, und den Abend conjungirte sich die ganze Armee bey Rosbach. Des

Prinzen von Zilburgshausen Hauptquartier war zu Groß-Reina; und Grumpa lag vor dem Centro seiner Armee.

Den 2ten recognoscirte der König das feindliche Lager, fand aber nicht vor rathsam solches anzugreifen; hingegen feuerten die Franzosen stark, jedoch ohne Effect, ins preussische Lager.

Den 4ten wiederholten die Franzosen ihre Canonade, doch ohne die geringste Wirkung, und Nachmittags stieß der französische Succurs unter dem Herzog von Broglie völlig zur soubis'schen Armee. Als nun die Prinzen diesen namhaften Succurs erhalten, so resolvirten sie in einem Kriegsrathe, dem Könige mit aller Macht zu Leibe zu gehen, und ihn zu einem Treffen zu nöthigen, um so mehr, als er bereits verschiedene Bewegungen gemacht, von welchen die beyden Chefs glaubten, daß solche auf eine Flucht abzielten.

Den 5ten früh brach dahero die ganze vereinigte Armee aus dem Lager auf, und formirte sich in Schlachtordnung; die Franzosen hielten die erste Linie, die Reichstruppen die zweyte, und das Reservecorps war von beyden Nationen zusammen gestoßen. Als nun die Generalität den ganzen Vormittag mit Rangiren und Dispositionen zur Bataille zugebracht, so marschirte sie colonnenweise, theils über Zeuchfeld und Roszbach ins Richartswerber Feld und dem preussischen Lager immer näher. Dieses stand zum Theil in einem Thal, und ein guter Theil der Preußen hinter einem Berge und Holze, auch stunden noch Zelter etwa vor ein Regiment da, welches die Feinde auf die Gedanken brachte, als ob die Preußen schon flüchtig wären, und vor lauter Schrecken vergessen hätten die Zelter abzubrechen. Allein der König hatte die List gebraucht, und seine große Batterie dahinter gepflanzt, welche die Feinde nicht entdecken sollten. Diese konnten auch in der That nur den kleinsten Theil von der preussischen Armee erkennen; mithin legten sie dies alles zu ihrem Vortheil aus, und machten eine Bewegung zur Rechten, welche darauf abzuzielen geschienen, als wenn sie die kleine Macht des Königs überflügeln, und sodann von der Saale abschneiden wollten; in welcher Zuversicht sie denn ihren Marsch immer zur rechten vor der Fronte des preussischen Lagers müthig fortsetzten, und dabey noch überdies entdeckten, daß ein Theil der preussischen Cavallerie noch nicht einmal aufgefessen sey. Die preussischen Vorposten und Schildwachen blieben getrost stehen, und ließen die Feinde ruhig vorbeypassiren, ohne sich von der Stelle zu bewegen.

Der

Der König seiner Seits aber paßte hingegen nur auf den günstigen Augenblick, den er sich fürgefekt, die Feinde zu bewillkommen; er ließ also dieselben bis auf ungefähr 50 Schritte oder etwas weiter anrücken, als er seine Truppen einige geschickte Wendungen, und zu gleicher Zeit ein entsektliches Feuer aus den Kanonen mit Kartätschen machen ließ. Da nun zu gleicher Zeit die preußische Cavallerie mit dem Säbel in der Faust in die feindliche eingedrungen und solche gänzlich zum weichen gebracht, auch die preußische Infanterie ihr gewöhnlich kleines Feuer auf die gegenseitige zu machen angefangen, so gerieth die ganze feindliche Armee gar bald in solche Bestürzung, daß sie sich gänzlich auf die Flucht begab und an weitere Gegenwehr zu denken nicht Zeit gehabt. Denn so oft und so bald sich nur eine Colonne setzen wollte, so wurde sie auch durch das entsektliche groß und kleine preußische Feuer sogleich daran verhindert. Die geschlagene Armee begab sich nunnmehr rechts und links auf die Flucht, nachdem das ganze Treffen kaum anderthalb Stunden gedauert hatte. Denn nach 3 Uhr fieng das Feuer an, und um halb 5 Uhr hatte sichs geendet. Die Preußen hatten hiezbey nicht über drey oder vier hundert Todte und Blesirte, dagegen die Feinde, außer den vielen Gefangenen, an Todten und Blesirten einen Verlust von mehr als 4000 Mann erlitten haben. Die Flucht gieng so eilig gegen Freyburg, daß mit Einbruch der Nacht auch die feindliche Artillerie und der größte Theil des Lagers und Bagage, welches alles auf dem Wahlplatze stehen bleiben mußte, erbeutet worden. Die Flucht der Reichstruppen gieng nach Naumburg und sofort nach Eckartsberge und Weimar; die aber der General Reich, so, wie der König die Franzosen verfolgte, welche die ganze Nacht durch über die freyburger Brücken gestoh'n, wobey Infanterie, Cavallerie, Wagen, Maulthiere, Pferde, Bagage, Marquetender u. d. g. alles durch einander her gelaufen. Freyburg blieb diese Nacht von den Franzosen besetzt, und die geschlagenen und zerstreuten Truppen holt'n bey Laucha wieder etwas frischen Odem, bis

den sten früh, da die Preußen denen Franzosen bey Laucha nachgesehet, und solche vollends zerstreuet, ihnen noch verschiedene Kanonen und sehr viele Bagage abgenommen, auch noch viele Gefangene gemacht haben. Die ganze Straß'e nach Naumburg hin war mit verp'rengten Truppen angefüllt, und die Köbner Brücke wurde von denen Reichsöbfern abgebrannt, um die Flucht der Ihrigen zu bedecken.

Die Franzosen wurden bis gegen Oldisleben und Sachsenburg, die Reichstruppen aber bis Eckartsberge und Buttstedt verfolgt. Da war weder Regiment noch Compagnie beyfammen, sondern alles floh einzeln in der größten Eil, unwissend wohin, auf vielerley Wegen und Straßen, als nach Weimar, Erfurth, Gotha, auch über den Wald nach Ilmenau und Arnstadt, sodann nach Sachsenburg, Weißenfee, Kölln an der Los, Langensalza, Mühlhausen und so fort; ohne daß man der Armee einen Ort bestimmt hätte, wo sie sich auf allen Fall wieder setzen sollte. Der Prinz von Sildburghausen traf heute spät zu Weimar ein. Bey dieser herrlichen Victorie des Königs wurden über 6000 Mann Gefangene gemacht, und etliche 60 Kanonen erbeutet, außer denen vielen Fahnen, Standarten, Pferden, Gewehr und der übrigen ungemeynen reichen Beute, zumal in Ansehung der französischen Bagage. An gefangenen Officiers zählte man über 200 französische, worunter 11 Generals und 19 andre Obristen und hohe Obristen und andre hohe Stabs-officiers befindlich waren. In der Flucht hat ein großer Theil der Soldaten ihr Gewehr weggeworfen, nur um desto geschwinder zu laufen und das Leben zu retten. Und überhaupt durfte bey der geschlagenen Armee niemand mehr daran gedenken, vor heuer im Felde zu erscheinen. Preussischer Seits sind der General Meinicke schwer, Prinz Heinrich, Seidlitz und Isenblitz aber leicht verwundet worden.

Auf Seiten der Allirten haben die Regimenter Bretlach und Trautmannsdorf, Hohenzollern, nebst den pfälzischen Dragonern, sodann die französischen Cavallerieregimenter: Fitzjames, Camet, Bourbon, Dapchon; und von der Infanterie: Piemont, Moilly, Bauvois, Diesbach, Castellar, Poitou, Planta und verschiedene andere das meiste gelitten. Die größte Verwunderung wegen dieses preussischer Seits so glorreich erkochtenen Sieges machet dieser Umstand: daß die allirte Armee aus 90 Bataillons und 96 Escadrons; die preussische hingegen nur aus 26 Bataillons und 33 Escadrons bestanden, also jene dieser um zwey Drittel überlegen, und dennoch kaum im Stande gewesen, etliche Salven auszuhalten, sondern sich bald Anfangs nach der Flucht umgesehen.

Gedachten Tages zu Mittage traf ein von dem Prinz von Soubise vor der Bataille bey Kospach nach Paris abgefertigter Courier hier ein, welcher öffentlich erzählt, daß die Preussen so gut als gänzlich

lich eingeschlossen wären, und da er vom Kampflage abgeritten, hätte sich der Prinz einen vollkommenen Sieg zu versprechen gehabt.

Den 7den verfolgte der König seine fliehenden Feinde bis Eckartsberga, und ein Theil derselben von der Reichsarmee kam heute noch zu Weimar an, wo diese Truppen, so meist aus Cavallerie bestanden, auf dem gelmeröder Berge campirten.

Hier in Gotha langten auch bereits Vormittags viele flüchtige französische und deutsche Officiers einzeln, auch viel ledige Pferde mit einem oder zween Reitknechten, sodann Nachmittags von den flüchtigen Truppen zu 3, 4, 8, 10 und mehr, nach und nach an, so alle vor den nachziehenden Preußen noch mit Furcht erfüllet waren, und die Bestürzung der geschlagenen und zerstreuten Armee nicht satfam beschreiben konnten. Sie wurden sämmtlich einquartiert. Nachmittags kam die Bagage des pfalz-zweibrückischen Regiments nebst ihrer Bedeckung hier an, und Abends um 9 Uhr folgte die vom darmstädtischen Regimente, welche beyde vorn am Markte diese Nacht durch stille gehalten, am folgenden Morgen aber weiter gegangen.

Den 8ten kamen erst ganze Haufen versprengte Truppen von der combinirten Armee, und zwar Oberofficiers, Unterofficiers, Kürassierer, Dragoner, Franzosen und Deutsche, alles durch einander, theils mit, theils ohne Gewehr, hier an. Man hörte von den Franzosen weder *foutre* noch *sacre Dieu*, und die Schaam leuchtete ihnen aus den Augen. So sah man auch darunter viel einzelne Kutschen und Bagagewagen ankommen, von welchen sich aber noch hier in der Stadt, die Bauern mit ihrer Vorspann theils mit List, theils mit Gewalt los gemacht. Nachmittags kamen verschiedene von den französischen Regimentern Rougrav, Fitzjames und Nassau ohne Pferde und Gewehr an, die alle von dem unerhörten und höllischen Feuer der Preußen eine gräßliche Beschreibung gemacht. Die preussischen Husaren verfolgten einen Theil der Flüchtigen bis Buttstädt, allwo sie die unterwegs gemachte Beute an Fuhrwerk, Pferden, Coffres, Schnabsäcken, Kisten und Kästen, Silber und Zinn, Uhren und Degen, Maulthier und Schellen, Kesseln und Kaströten, Kleider und Wäsche, Flinten, Pistolen und Säbeln, Hüten und Grenadiermützen und mehr andern dergleichen Sachen ganz wohlfeil verkauft haben.

Zu Erfurth waren wohl etliche Tausend dergleichen Flüchtlinge, nebst sehr viel Blefirten angelangt, als aber nur ein blinder Lärm entstanden: der Preuße wäre im Anmarsch, so wurde der Schrecken daselbst so groß, daß diesen Abend spät noch die Ordre geschah, daß alles, was zu marschiren im Stande wäre, noch diese Nacht aufbrechen sollte. Welches auch von denen erschrockenen und theils sehr hart blefirten Leuten schleunig befolget worden. Das Maynzer-Weidensteinische Regiment mußte auch noch vor Mitternacht aufbrechen, und nach Gotha zu marschiren. So bald Erfurth von seinen Gästen geräumt war, fiel der Pöbel über das Brod-Magazin her, welches noch vor Tage völlig ausgeleeret worden. Denn daselbst ist weder Ober- noch Unter-Commissarius, noch Aufseher zurück geblieben, der dem Wetter getrauet hätte. Und so gieng es auch mit dem Holz, welches in eben dieser Nacht zu vielen Klastern von den Leuten weggeschleppt worden.

Den 2ten früh noch vor Tages, fieng die große Cavalcade der flüchtigen Franzosen an, von Erfurth hier einzutreffen. Da kamen unordentliche Haufen zu 20, 30, 40 Pferden zc. an Ober- und Unter-Officiers und Gemeinen, die wenigsten mit Gewehr, außer, daß einige etwa mit genauer Noth noch einen Degen fortgebracht. Als diese einquartiert worden, so trafen gegen 7 Uhr schon ein Theil der Blefirten ein, deren fast den ganzen Tag über eine große Menge nachgekommen. Davon die hart Blefirten, etliche 100 an der Zahl, draussen in die neue Fabrique gelegt, und denselben, in den großen zinnernen Farbekesseln Fleischbrühen gekocht, die übrigen aber, die noch im Stande gewesen, zu marschiren, in die Stadt einquartieret wurden. Man hatte angemerkt, daß die meisten derselben vom Regiment Piemont und Schweizern gewesen. Es war wohl ein erbärmlicher Spectacul, an vielen sah man noch ihre alte sahle Montur mit Blut gefärbt; viele hatten die Köpfe verbunden, viele trugen die Arme in der Binde, ein Theil wackelte elend an einer Flinte oder Prügel fort; die wenigsten hatten ihre Säcke noch umzuhängen, und kaum noch eine Mütze auf den Kopf, dazu keinen Heller Geld im Beutel, so, daß sich viele geschämiet, mit abgezogenen Huth oder Mütze die Leute um ein Almosen zu bitten. Jede rmann hatte Mitleiden mit diesem armen Volk, und gleichwohl mußten sich manche verirren lassen, indem man sie gefragt: ob sie den Marggrafen nun in den Sack gesteckt hätten zc. Hierbey hörte man

man verschiedene Resonnements, der eine sagte, der Prüz speyt Feuer; der andre, er kann Hexen und Nebel machen, daß man seine Armee nicht sieht; der dritte sprach, es sey nicht raisonnable, daß der Prüz, nachdem sie nur einmal gefeuert, sie nicht mehr laden lassen. Keiner aber war rachsgerig, und keiner bezeigte Lust hinwiederum mit den Preußen zu fechten.

Gegen 8 Uhr traf auch das Maynzer Regiment mit drey Feldstücken hier ein, und wurde einquartiert. Sodann kamen etliche Generals in ihren Kutschen, auch noch viel einzelne Reit- und Packpferde, auch etliche Maulthiere, dann und wann auch ein Rüstwagen; welche sich aber allerseits nicht lange gesäumet, sondern nach kurzen Verweilen wieder fort und nach Eisenach abgegangen; um Mittag kam ein Geschrey, die Preußen hätten schon Erfurth besetzt. Da wurde hier mit einmal Lärm. Die Tambours von den Maynzern rührten die Trommel durch die Stadt; so gleich kam das Regiment zusammen, und marschirte über Hals und Kopf zum sundhäuser Thor hinaus. Ihre Canonen ließen sie im Schloßgraben stehen, weil sie weder Zeit noch Pferde hatten, sie fortzuschaffen; zugleich versammelte sich das Commando Franzosen des Regiments Royal Barrois, so hier liegen geblieben, und marschirte zum Brühlthor hinaus, nach Langensalza; denen folgte das französische Commissariat, und packte sich solchergestalt alles zum Loch hinaus. Eine solche Furcht war unter diesen Leuten eingerissen, daß, wenn sie nur vom Prüz das geringste gehöret, sich schon alles auf die Flucht begeben, ohne zu untersuchen, ob die Nachricht auch gegründet sey oder nicht. Auf diese blinde Zeitung eines preußischen Anmarsches verließen auch die armen Blessirten aufs eifertigste ihre kaum betretene Quartiere, und setzten ihren Stab weiter. Indessen hatte jedoch die Flucht der alliirten Troupen gegen diese Stadt noch kein Ende; denn es kamen den ganzen Nachmittag durch noch eine Menge Franzosen und Reichs-Völker, in einzelnen Haufen. Welchen man aber weder Billet, noch Aufenthalt gegeben, außer einigen Officiers, die zu Fuße mit angekommen, und die entweder Villerts auf eine Nacht erhalten, oder aber in die Gasthöfe eingekehret. Und man kann wohl sagen, daß von denen Fliehenden zum allerwenigsten bey 8000 Mann, einzeln oder in unordentlichen Haufen, anhero gekommen, ohne was aufferhalb vorbey passirt. Denn da war fast kein Dorf neben Gotha, wo sie nicht einander gleichsam

Martin-Luther-Universitäts-  
Institut für Geschichte  
des Deutschen Volkes

gesagt hätten. Abends sah man noch etliche 20 versprengte Husaren vor dem Mohe ankommen, welche aber nach kurzen Aufenthalt weiter geritten. Auf den Dörfern beglengen diese Flüchtlinge mit Stehlen, hauen und schlagen der armen Bauern, viele Creesse; wo hingegen auch an manchen Orten sich die Bauern zur Wehre gesetzt, und dergleichen Gäste bewillkommet.

Den 10ten gegen Mittag, hatten sich diejenigen, die gestern hier geblieben und auf eine Nacht Quartier bekommen, allerseits wieder auf den Weg gemacht; und die Bürger, so die Wachen in den Thoren besetzt, erhielten Befehl, niemanden dergleichen Volk mehr in die Stadt zu lassen, sondern die Franzosen nach Langensalza und die Reichs-Völker nach Eisenach zu weisen. Nachmittags wollte ein Franzose mit Gewalt zum Siebteber Thor herein, und als sich die Schutzwache widersetzte, auf selbige losbrechen; allein da letztere zurück gesprungen und um Hilfe gerufen, da marschirte der Franzose wieder ab und gieng weiter. Sonsten sind noch viel zerstreute Truppen die Stadt vorbey passirt; hingegen ist von Seiten der Preußen nicht die mindeste weitere Bewegung noch Anrückung zu vernehmen gewesen. Auf hochfürstlichen Befehl begab sich ein Commando gothaischer Constables mit vielen Wagen und 250 Pferden nach Eisenach, um das von den Franzosen aus hiesigem Zeughause vormals weggeführte schwere Geschütz, so auf dem Eisenacher Marke gestanden, wieder zurück zu holen. Bey deren Ankunft machten die französische Officiers dabeist zwar einige Schwierigkeit, sothanes Geschütz dem hochfürstlichen Commissario Herrn Major von Wangenheim verabsolgen zu lassen; jedoch dieser kehrte sich nicht daran, sondern ließ die Stücke bespannen, die Kugeln aufladen, und so dann mit Ceromonien aus Eisenach fortführen; von dannen es

den 11ten in Mechterstädt und den 12ten allhier glücklich angelanget, wo der Einzug vom Brühlthor in folgender Ordnung gehalten: Erstlich ritten der Herr von Wangenheim als Commissarius, nebst dem Herrn Major von Wangenheim, und dem Stück-Hauptmann Bourgard, so dann kamen zehn halbe und viertels Carthagenen, jede mit 16 bis 18 Pferden bespannt, neben jeder giengen zwey Constables, denen folgten viele Wagen mit 24 pfündigen und 12 pfündigen Kugeln; 2 Canonenläufe wurden zugleich mit eingebracht, und die Lavetten hinter drein gefahren, welche bey Abholung durch die

die Franzosen zerbrochen waren. Das Geschütz wurde auf dem gothaischen Schloß vor dem Zeughaus aufgestellt, und die Kugeln so fort an Ort und Stelle gebracht. Die noch abgängige Haubitzen hatten die Preußen bey der Bataille bey Roszbach den Franzosen abgenommen; die zwey kleine Geschwindstücken aber wurden vom General Laudohn dem General Rautenkranz zu Altenburg von selbst wieder überliefert, der solche daselbst aufs Schloß bringen lassen.

Den 13ten wurde das Lazareth der Reichsarmee von Waltershausen hinweg und nach Schmalkalden transportirt, womit folgende Tage continuirt worden. Sonsten langten noch täglich bleifirte Franzosen aus dem Lazareth zu Erfurth hier an, so aber weiter nach Eisenach abgegangen.

Heute sind auch die Ueberbleibsel von der soubissischen Armee, so sich zu Nordhausen gesammelt, von da aufgebrochen, und nach Heiligenstadt marschirt. Hingegen ist auch heut der König von Preußen von Leipzig mit der Armee aufgebrochen, und hat den Marsch nach der Lausitz angetreten.

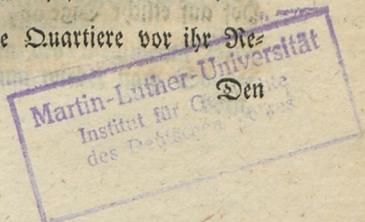
Noch an eben dem Tage sind die zerstreuten Reichs-Troppen in der Gegend Coburg angelangt, als welche sich nach der Bataille bey Roszbach gänzlich von den Franzosen getrennt, nachdem die Dissharmonie zwischen ihnen aufs Höchste gestiegen. Zugleich kam eine Tabelle zum Vorschein, in welcher die Einrichtung der Cantonirungs-Quartiere vor dieselben zu ersehen gewesen, und nach welcher sie einen Gordon von Hof im Voigtlande, bis Schmalkalden ziehen mußten, wobey sie an manchen Orten dick zusammen zu liegen gekommen; wie denn sonderlich die Orter im thüringer Walde sehr stark mitgenommen worden.

Den 13ten ließ der Magistrat, auf Begehren eines französischen Officiers, in der Stadt ansagen, daß die Bürgerschaft alle von den Franzosen hinterlassene Effecten aufs Rathhaus zu liefern hätte.

Abends kamen erstliche 30 bleifirte Franzosen aus dem Lazareth zu Erfurth hier an, so im Drühl einquartirt wurden.

Abends um 9 Uhr langten 20 Wachtmeisters und Fouriers des üblichen Szezemischen Husaren-Regiments hier an, so allerseits einquartirt wurden.

Den 16ten machten die Fouriers die Quartiere vor ihr Regiment.



Den 17ten Mittags wurde das gothaische Schloß Friedenstein wiederum zum ersten mal durch ein Commando fürstliche Grenadiers 28 Mann stark, besetzt, und dadurch die Bürger abgelbset; doch blieben letztere noch auf der Hauptwache und an denen Thoren stehen.

Nachmittags rückte das schöne Husaren Regiment des Herrn Generals Czeczeny, 600 Mann stark, unter Anführung des Herrn Obristen von Naundorf, in schönster Ordnung hier ein, und wurde in die Brauhöfe bequartiert. Sie brachten etliche Wagen Kranke mit, und kamen von Mühlhausen. Der Herr General und der Obriste hielten sehr scharfe Mannszucht unter ihren Husaren, und der geringste Exceß wurde nach ihrer Art auf eine verzweifelte strenge Art bestraft.

Den 18ten wurden schon zween Husaren vor des Obristen Quartier auf den Hintern geprügelt, unter folgendem Proceß: Der Husar legte seinen Mantel auf die platte Erde und sich selbst die Länge mit dem Bauch darauf; hiernächst nahm ein Husar dessen Kopf zwischen die Beine, und setzte sich gleichsam darauf, dermaßen, daß der Delinquent den Kopf nicht von der Erde aufbringen konnte; eben der Husar, der auf dem Kopfe saß, nahm darauf des Delinquenten Arme, und legte solche kreuzweise auf den Rücken über einander, und hielt sie solchergestalt feste; ein andrer Husar setzte sich dem Delinquenten auf die Beine, so, daß sich dieser weder rühren noch regen konnte, alsdenn trat ein Corporal herbey, welcher mit seinem ziemlich dicken Prügel oder Haselstocke dem Husaren 40 tüchtige Streiche gegeben, worauf ein andrer Corporal ihm annoch 40 von der andern Seite zugezählet, dabey freylich die Kerls entsetzlich geschrien. Diese Art zu prügeln ist, so lange das Regiment hier gelegen, fast täglich an den Husaren erequirt worden. Heute fieng man auch an, das große französische Magazin von Erfurth wegzuführen, und nach Eisenach zu schaffen. Mit dieser Abfuhr wurde täglich fortgefahren bis zum 5ten December, da es völlig geräumt worden. Aus dem Gothaischen wurde dieserwegen eine große Anzahl Wagen und Pferde angeboten, und theils mit militärischer Execution bezugetrieben. Der französische General Lugeac legte hier einen Besuch bey Hof auf etliche Tage ab, und genoss daselbst viel Ehre.

Den

Den 19ten giengen etliche französische Artilleristen, etliche deutsche Cürassiers ohne Pferde, auch etliche gemeine Franzosen von Erfurth hier durch und nach Eisenach.

Den 20ten kamen abermals etliche 30 bleßirte Franzosen aus dem Lazareth zu Erfurth hier an, und wurden einquartirt bis den andern Morgen, da sie nach Eisenach abgegangen.

Den 21sten trafen ebenfalls viel einzelne reconvalescirte Franzosen, so von Erfurth gekommen, hier ein, welches noch viel Tage continuirte.

Den 24sten haben die von Nordhausen und Duderstadt gekommene Ueberbleibsel der soubissischen Armee den Anfang gemacht, Eisenach zu passiren, welches bis zum 30sten gedauert, und mögen derer in allen etwa 10 bis 12000 Mann gewesen seyn, dererselben Marsch gieng über Fulda nach Hanau.

Der Prinz von Soubise langte auch am gedachten Tage zu Eisenach an, und blieb einige Tage da, bis seine Truppen allerseits diese Stadt passirt hatten.

Den 30sten reifete Prinz Soubise von Eisenach nach Hanau ab, wo er in die Winterquartiere gieng, nachdem er genug gelitten, und sich müde gestritten hatte.

### Der thüringische Feldzug, December 1757.

Den 1sten December gieng ein Commando Husaren, 50 Mann stark, unter dem Obrist-Lieutenant des Regiments von hier nach Ungarn ab, um Recruten und Pferde vor das Regiment abzuholen.

Den 2ten ist der Hauptmann Westhof nach Hanau gereiset, um mit dem Prinz Soubise, auf Erfordern, Abrechnung wegen derer Besetzungen zu halten.

Das ganze Regiment Husaren hat heute in schönster Ordnung oben auf dem Schloßhose vor Ihro Durchlaucht dem Herzoge paradiert, worauf die Herren Officiers bey Hofe prächtig bewirthet, die Gemeinen aber von der Herrschaft mit Bier und Fleisch beschenkt worden.

Mittags kamen 13 französische Husaren des Regiments Berchiny hier an, sahen sich um, und ritten sodann wieder nach Sonnenborn,

horn, wo das Regiment lag. Sie hatten hellblaue Pelze und rothe Fismühen.

Den 5ten kam der ganze Ueberrest des französischen Lazareths von Erfurth hier an; es bestund aus mehr denn 200 Blesirten, sie wurden mit etlichen 60 Wagen und Karren hieber transportiret und in die neue Fabrique eingelegt, auch darunter viel mit Krücken und sonst zu Fuß hinfend befindlich gewesen, welche lauter hämische Gesichter schnitten. Nachmittags kamen etliche 30 französische Husaren hier an, und wurden einquartiert.

Den 6ten wurden die Kranken Franzosen wieder ab- und nach Eisenach geföhret: doch blieben ihrer etliche 40 draussen in der Fabrique bis zur Genesung zurück, und die gestern angelangten französischen Husaren ritten auch wieder fort.

Den 7ten gieng der letzte Zug des französischen Magazins von Erfurth hier durch nach Eisenach, wobey die Stadt viel Pferde und Wagen hergeben müssen. Die Franzosen zahlten vor ein Pferd täglich 12 gl.

Den 8ten besetzten hier die Szezenischen Husaren das Brühl- und Erfurth'sche Thor mit und nebst denen Bürgern. Also stunden hier auf dem Schloß 28 gothaische Grenadiers, auf der Hauptwache ein Corporal und vier gemeine Bürger, im Siebleber- und SUNDHÄUSER Thor in jedem ein Corporal und drey Bürger, im Erfurth'schen Thore vier Bürger und zwölf Husaren, und im Brühlthore vier Bürger und acht Husaren.

Den 9ten schlossen die Husaren das Siebleber und SUNDHÄUSER Thor zu, das letzte vernagelten sie so gar mit langen Nägeln.

Den 10ten gieng die Bagage des Regiments Husaren von hier fort und nach Schwarzhausen. Die Husaren nahmen Wagen und Pferde den Bauern mit Gewalt weg, und besuden sie mit Bagage. So ist auch heute der Herr Obriste Benkendorf mit Commission ins Hannoversche gereiset. Die Bürger öffnieten das SUNDHÄUSER Thor mit Gewalt.

Den 12ten erfuhr man zum erstenmal, daß der König von Preussen die completeste Victorie über die österrichische Haupt-Armee bey Lissa in Schlesien, den 5ten December erfochten.

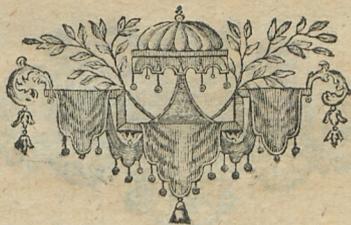
Den 15ten wurden die Drabantten ganz und gar abgedankt.

Den

Den 10ten marschirte das Creczenische Husaren-Regiment wieder von hier in schönster Ordnung nach Langensalza ab. So bald das Regiment weg war, traf das gothaische Leibregiment wiederum aus ihren Cantonirungsquartieren allhier ein, und erhielt wiederum sein Gewehr aus dem Zeughause, und die Bürgerwache wurde in der Stille abgelöset.

Den 18ten zog die Wachparade zum erstenmal wieder auf.

Und so weit gehet mein ausführlicher und wahrhafter Bericht von dem thüringischen Feldzuge, von dem ich aufrichtig versichere, daß alle Begebenheiten, die ich hier von Tag zu Tage angeführet habe, vollkommen gegründet sind. Ich hätte noch viel weitläufiger seyn können, wenn ich anders dem geneigten Leser mit Kleinigkeiten beschwerlich fallen, und dieser Geschichte ihr gehöriges Ansehen verdunkeln wollte: Allein ich bin, seit meinem hiesigen Aufenthalt in Gotha, blos auf die vornehmsten Begebenheiten aufmerksam gewesen, und diese sind es, die ich dem Publico hiermit liefere, und mich demselben zugleich empfehle



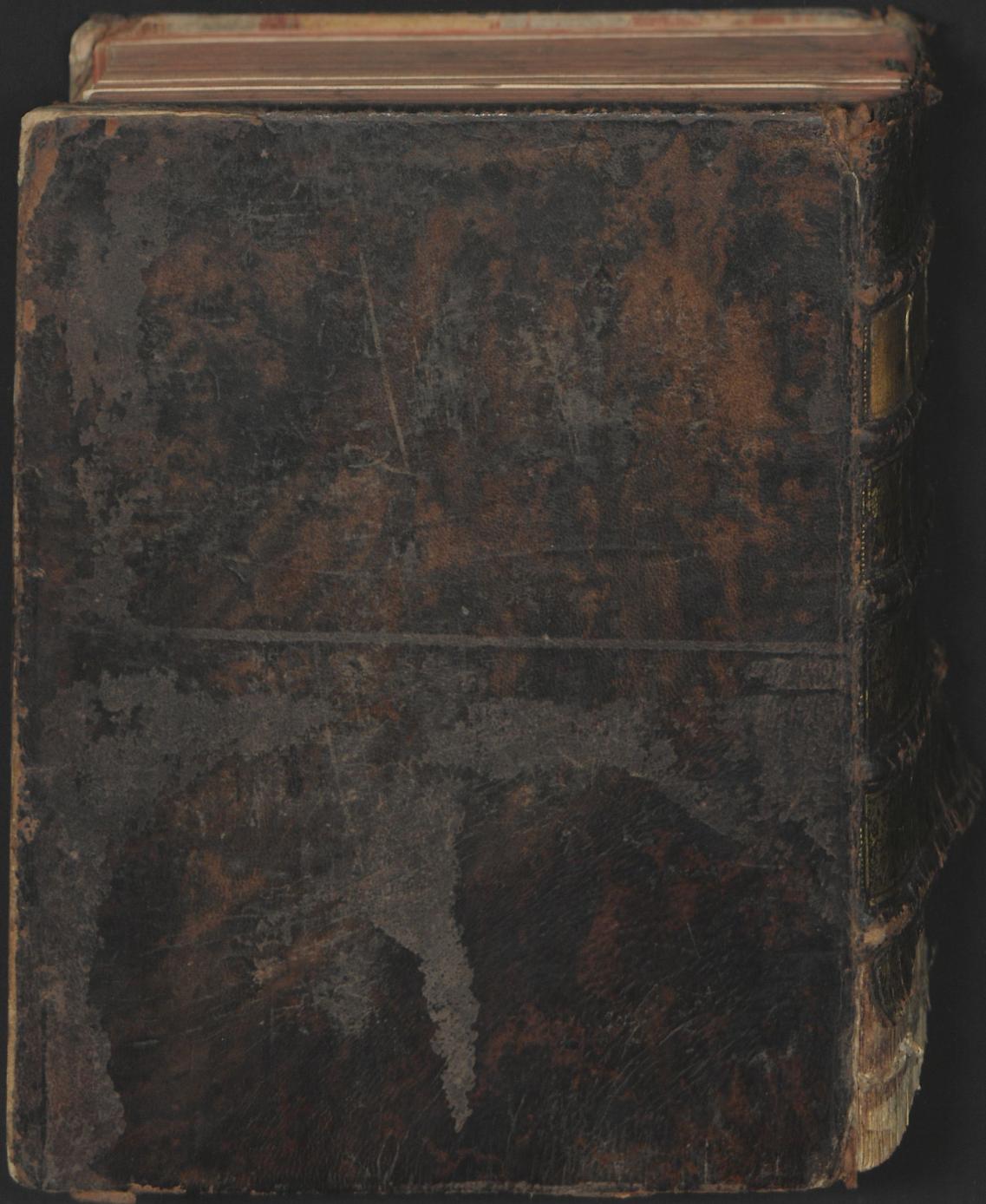
In dem vorliegenden Buche ist die Geschichte der Stadt  
 von ihrer ersten Begründung nach dem Jahre 1000  
 bis zu dem jetzigen Zustande beschrieben worden.  
 Die Geschichte der Stadt ist in drei Theile  
 eingetheilt worden. Der erste Theil enthält  
 die Geschichte der Stadt von ihrer ersten  
 Begründung bis zum Jahre 1500. Der zweite  
 Theil enthält die Geschichte der Stadt von  
 dem Jahre 1500 bis zum Jahre 1700. Der  
 dritte Theil enthält die Geschichte der Stadt  
 von dem Jahre 1700 bis zum Jahre 1800.  
 Die Geschichte der Stadt ist in drei Theile  
 eingetheilt worden. Der erste Theil enthält  
 die Geschichte der Stadt von ihrer ersten  
 Begründung bis zum Jahre 1500. Der zweite  
 Theil enthält die Geschichte der Stadt von  
 dem Jahre 1500 bis zum Jahre 1700. Der  
 dritte Theil enthält die Geschichte der Stadt  
 von dem Jahre 1700 bis zum Jahre 1800.



Die Geschichte der Stadt ist in drei Theile  
 eingetheilt worden. Der erste Theil enthält  
 die Geschichte der Stadt von ihrer ersten  
 Begründung bis zum Jahre 1500. Der zweite  
 Theil enthält die Geschichte der Stadt von  
 dem Jahre 1500 bis zum Jahre 1700. Der  
 dritte Theil enthält die Geschichte der Stadt  
 von dem Jahre 1700 bis zum Jahre 1800.









Ausführlicher  
und  
wahrhafter Bericht  
von dem  
**Feldzuge und Kriegshändeln**  
welche  
zwischen der Reichs-Executionis- und Französischen  
combinirten Armee,  
im gleichen  
der Königl. Preussischen Kriegsmacht  
vorgefallen;  
insonderheit, was die Stadt und das Fürstenthum Gotha  
hiebey an Durchzügen und Einquartierungen betroffen, auch was sich bey  
dieser Gelegenheit merkwürdiges ereignet,  
in Form eines Diarii verfasst  
von  
einem in Gotha sich aufgehaltenen Passagiere.  
Baireuth 1759.